

Geheimnis und Weisheit der Naturgesetze

Christopher Vasey

Einführung

1. Kapitel	Krankheit und Zufall	3
2. Kapitel	Krankheit und Verantwortung	8
3. Kapitel	Haben wir einen freien Willen?	12
4. Kapitel	Was ist ein Gesetz?	15
5. Kapitel	Der verborgene Prozess der Entstehung der Krankheit	25
6. Kapitel	Der verborgene Prozess der Entstehung des Schicksals	31
7. Kapitel:	Ist jemand mit einer angeborenen Krankheit für seine Leiden verantwortlich?	39
8. Kapitel	Sind Krankheiten eine Strafe?	44
9. Kapitel	Vom Ursprung der Gesetze	49

Einführung

Ist der Mensch verantwortlich für seine Krankheiten oder treffen ihn diese durch Zufall? Gibt es in unserer Lebensweise etwas das uns für die Beschwerden unter denen wir leiden verantwortlich macht oder erscheinen diese unabhängig davon was wir tun?

Eine absolut klare Antwort auf diese Frage ist unumgänglich wenn wir Krankheiten durch ein angemessenes Verhalten vermeiden möchten um uns einer soliden Gesundheit zu erfreuen, die uns erlaubt unsere Aufgaben zu erfüllen und unsere Vorhaben durchzuführen.

Wenn Krankheiten durch Zufall entstehen, das heisst wenn es keine vorherzusehende Verkettung von Ursache und Wirkung gibt, so haben wir keinen Einfluss auf unsere Leiden und sind demzufolge auch nicht verantwortlich für unsere Gesundheit. Die Krankheit kann uns jederzeit überraschen ohne dass wir das Geringste dazu beitragen können um dies zu verhindern.

Viele glauben dass es so ist; jedoch empfinden sie dennoch intuitiv dass ein Ereignis nicht ohne Ursache erfolgt. Dies wird auch von der Wissenschaft bestätigt: Die Natur wird von Gesetzen regiert, und die Existenz dieser Gesetze erlaubt uns den Ablauf von Geschehen vorherzusehen und bewusst auf sie einzuwirken.

Jedoch, abgesehen von einigen Krankheiten deren Ursache wir kennen – Übelkeit nach einer zu reichlichen Mahlzeit, Schnupfen durch Erkältung, Schlaflosigkeit wegen Sorgen, usw. – haben viele unserer Leiden Ursachen die uns völlig entgehen. Beispielsweise, inwiefern sind wir verantwortlich für ein Ekzem, für Rheuma oder einen Tumor? Und erst recht, wo befindet sich unsere Verantwortung in Bezug zu erblichen Krankheiten die uns von den Eltern übertragen werden? Oder, wie kann ein Neugeborenes mit einer unheilbaren Krankheit für seine Leiden verantwortlich sein?

Diese Fragen über die Ursachen der Krankheiten und unsere diesbezügliche Verantwortung sind noch eindringlicher wenn sie von Gläubigen gestellt werden. Denn, wie ist es möglich die Liebe Gottes mit den Leiden der Menschen zu vereinen? Wo ist seine Gerechtigkeit wenn Er zulässt dass Neugeborene für etwas leiden für dessen Ursache sie nichts können?

Um Antworten auf diese Fragen in Bezug zu Krankheit und Gesundheit zu finden müssen wir als Erstes herausfinden welchen Platz der Zufall einnimmt und wo sich die Verantwortung befindet.

Kapitel 1: Krankheit und Zufall

Für viele Menschen ist es der Zufall der zu Krankheiten führt wie sich in zahlreichen Ausdrücken zeigt. So sagt man, wenn jemand von einer schweren Krankheit getroffen ist: „Was für ein grausames Schicksal!“ – „Er hat wirklich kein Glück“ – „Ich hoffe mir wird nichts Ähnliches passieren!“ – „Fassen wir Holz an!“

Die gewählten Ausdrücke zeigen, dass man die Krankheit als etwas willkürlich von einem blinden Schicksal Ausgelöstes betrachtet welches von etwas so Unvorhersehbarem wie Glück oder Unglück abhängig ist. Auf alle Fälle ist die Krankheit das Ergebnis eines unglücklichen Zufalls und es gibt nicht viel dagegen zu tun, es sei denn es sich fest zu wünschen nicht betroffen zu werden oder sogar auf so irrationelle Dinge wie Aberglauben zurückzugreifen indem man beispielsweise Holz anfasst um das drohende Unheil abzuwenden.

Gäbe es einen Zufall, so wären nicht wir der Motor der Ereignisse, was im Falle von Krankheiten bedeuten würde dass nicht der Kranke der Motor ist, sondern die Krankheit selbst. Dies heisst weiter dass sie nicht durch einen Entwicklungsprozess entsteht, also etwas das beginnt und sich nach und nach in uns entwickelt, sondern sie wird als eigene, ausserhalb stehende Realität angesehen welche auf uns und in uns wirkt. Die Krankheit kann in uns „eindringen“, unsere Gewebe „überfallen“, unsere Organe „zerstören“, unsere Gelenke „angreifen“, das Blut „vergiften“, unsere Kräfte „rauben“, unsere Abwehr „untergraben“ und uns schliesslich „mitreissen“.

Wird nicht auch dadurch bestätigt dass die Krankheit etwas für sich Aussenstehendes ist, dass man eine Krankheit „einfangen“ kann, um sie dann jemandem anderen zu „geben“ und, einmal in uns eingedrungen kann sie unterschwellig „brüten“ um plötzlich mit Gewalt „auszubrechen“.

Das Verhalten des Kranken ist ebenfalls aufschlussreich. Meistens ist es Überraschung: Der Kranke ist erstaunt. Er fragt sich wie es möglich ist dass ihn diese Krankheit ergriffen hat, gerade ihn, und in diesem Moment. Manchmal grollt er gegen die Fatalität und sagt sich er kann nichts dafür und es sei ungerecht. Zeigt eine solche Reaktion nicht, dass er seine Krankheit als einen unglücklichen Zufall ansieht?

Sicher, die antisymptomatische Behandlungsweise unserer Epoche hindert die Kranken oft daran sich der Tatsache bewusst zu werden dass es Ursachen für ihre Beschwerden gibt und dass der Zufall überhaupt nichts damit zu tun hat.

Diese Behandlungen richten die Aufmerksamkeit des Kranken auf die Symptome ihrer Krankheit und nicht auf die Ursachen die diese Symptome ausgelöst haben. Nehmen wir zum Beispiel die sogenannten „Zivilisationskrankheiten“ welche für die aktuelle Lebensweise – Überernährung, zuviel Reizmittel wie Kaffee, Alkohol, Tabak, usw., Stress,... – bezeichnend sind. Wie kann ein Patient sich der Ursachen bewusst werden wenn die Behandlung vorwiegend in der Einnahme von Tabletten zum Blutverdünnen, zur Senkung des Cholesterinspiegels, usw. besteht.

Im Allgemeinen lässt die Tatsache dass das alleinige Einnehmen eines Medikamentes die Leiden zum Verschwinden bringt – und dies ohne dass der Kranke sonst etwas dazu beiträgt

oder etwas an seiner Lebensweise geändert hat – ihn in der Annahme bestärken dass es bei seiner Krankheit um einen Zufall handelt.

Dass eine Creme ein Ekzem verschwinden lässt, ein Schmerzmittel Kopfweg oder ein entzündungshemmendes Medikament die Gelenkschmerzen, bedeutet für den Kranken dass sein Leiden auf ebenso plötzliche als auch mysteriöse Art verschwindet wie es gekommen ist. Unter diesen Umständen ist es nicht mehr nötig die auslösenden Ursachen der Krankheit herauszufinden und auf sie einzuwirken. Daraus ergibt sich die Ansicht, dass der Zufall beim Erscheinen von Krankheiten einen Hauptanteil bildet, mehr und mehr.

Krankheiten entstehen jedoch nicht durch Zufall: Sie haben ganz bestimmte Ursachen. Diese können weit zurück- und tieflegend sein und erst durch ein Verketteten von Ursache und Wirkung zu einer gut sichtbaren Krankheit werden.

Welches sind diese Ursachen?

Um diese zu entdecken darf man sich nicht damit begnügen seine Aufmerksamkeit auf die Symptome zu richten und sich nicht nur fragen welches Heilmittel notwendig ist, sondern es ist unumgänglich sich nach dem warum der Krankheit zu befragen, seine Ursache zu ergründen und zu suchen indem man zurückschaut, in die Vergangenheit, um herauszufinden was sich vor dem Erscheinen der Symptome ereignet hat. Oft ist es möglich einen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung zu finden, zwischen dem was jemand die Tage vor dem Ausbruch der Beschwerden erlebt hat und der eigentlichen Krankheit selbst. Die einen haben sich überarbeitet, andere haben einen emotionalen Schock erlebt der sie zutiefst erschüttert hat, andere waren in Kontakt mit an infektiösen Krankheiten Leidenden.

Diese Ursachen sind jedoch nur die auslösenden Momente. Sie alleine können keine Krankheit ausmachen noch diese völlig erklären. Kälte kann keine Rheumatismuskrisis auslösen. Die Gelenkverletzungen, die das Rheuma ausmachen, wurden nicht durch Kälte hervorgerufen, da diese nicht vermag das Knochen- und Knorpelgewebe der Gelenke zu beschädigen, genauso wenig wie sie imstande ist Ablagen welche die Bewegungen beeinträchtigen – der „Sand“ in den Gelenken – hervorzurufen.

Wenn die auslösenden Ursachen tatsächlich den Ursprung der Leiden wären, wie kommt es denn dass von zwei Personen die denselben tiefen Temperaturen ausgesetzt sind, zum Beispiel während eines Spazierganges, die eine krank wird und die andere nicht? Oder dass von allen denen welche einen emotionalen Schock oder einen tiefen Schmerz erlitten einige danach krank werden und andere nicht? Ausserdem, weshalb wird während einer Epidemie während der die ganze Bevölkerung den infektiösen Keimen ausgesetzt ist, nur ein Teil davon angesteckt?

Die Tatsache, dass es solche Unterschiede der Empfänglichkeit Krankheiten gegenüber gibt, führt uns zu einer doppelten Erkenntnis: Erstens sind die auslösenden Ursachen nicht die eigentlichen Ursachen; zweitens sind die eigentlichen Ursachen eher in unserem Inneren als Ausserhalb zu suchen.

Diejenigen, die sich über diese Tatsachen seit der ältesten Antike Gedanken gemacht haben, sind zur Erkenntnis gekommen, dass den Krankheiten, was auch immer sie sein mögen, übergeordnet immer ein ganz bestimmter Zustand vorhanden sein muss damit sie sich

entwickeln können. Dieser Zustand welcher allen Krankheiten ausnahmslos gemein ist, ist ein geschädigtes organisches Milieu.

Das innere organische Milieu besteht aus der Gesamtheit der körperlichen Flüssigkeiten: Dem Blut, der Lymphe und dem Zells Serum. Diese Flüssigkeiten bilden die Umgebung unserer Gewebe und Organe. Unsere Zellen baden darin wie in einem grossen inneren Ozean. Und dieser Ozean ist für sie ihre Nahrungsquelle in welcher sie alle Nährsubstanzen (Aminosäuren, Vitamine, Mineralstoffe, usw.) deren sie bedürfen schöpfen können um zu funktionieren. Die organischen Flüssigkeiten sind auch ein Kommunikationsweg. Dieser wird für hormonelle Botschaften die von einer Zelle zu der anderen übermittelt werden benutzt. Die von den Zellen ausgeschiedenen Abfallstoffe – oder Toxine – benutzen denselben Weg um zu den Ausscheidungsorganen zu gelangen (Leber, Darm, Niere, Lunge und Haut).

Es existiert eine ideale Zusammensetzung der verschiedenen organischen Flüssigkeiten welche den Zellen, und dadurch gleichzeitig den Organen und dem ganzen Organismus, erlaubt nicht nur richtig zu funktionieren sondern auch verschiedenen Angriffen, die sie bedrohen könnten, zu widerstehen. Daraus geht logischerweise hervor dass jede quantitative oder qualitative Veränderung dieser idealen Zusammensetzung eine unheilvolle Wirkung auf die organischen Abläufe und deren Abwehrfähigkeiten hat, was über kürzere oder längere Zeit zu Krankheiten führt.

Die Zusammensetzung der organischen Flüssigkeiten und das innere Milieu können sich auf verschiedene Weise verschlechtern. Nennen wir die beiden Hauptgründe: Entweder fehlen dem Milieu für sein Funktionieren notwendige Substanzen (Vitamine, Spurenelemente, usw.) oder es enthält Substanzen die sich nicht in ihm befinden sollten (Gifte wie Merkur, Nikotin oder Blei), oder aber Substanzen welche nur in ganz geringer Höhe vorhanden sein sollten (normale Toxine wie Harnstoff, Harnsäure oder Cholesterin). Im ersten Fall spricht man von Mängeln und im zweiten von Überlastung.

Der Grund auf welchem sich die verschiedenen Krankheiten entwickeln ist demzufolge ein durch Mängel oder Überlastung beschädigtes Körpermilieu. Ein solches Milieu ist die ideale Voraussetzung damit sich eine Krankheit entwickeln kann. Wenn gewisse Menschen anfälliger für Krankheiten sind als andere, so deshalb, weil ihr Körpermilieu überlasteter oder mangelhafter – oder in gewissen Fällen selbst beides gleichzeitig – ist als bei anderen.

Mängel führen zu Krankheiten weil Nährstoffe fehlen und so die Zellen und Organe sich nicht richtig bilden oder reparieren noch normal funktionieren können. Die Überlastungen machen krank weil ihr Vorhandensein die Schleimhäute verschmutzen, die Organe blockieren, die Gewebe verstopfen, die Zirkulation hindern, den Austausch verlangsamen und die Zellen angreifen.

Abgesehen von den Schäden und Beschwerden die direkt durch Mängel und Überlastung entstehen so führt ein verschlechtertes Milieu auch dazu, dass der Organismus viel empfindlicher auf äussere Angriffe reagiert, das heisst auf die auslösenden Ursachen wie Kälte, Stress, Mikroben, usw.

Da Krankheiten durch die Verschlechterung des Milieus entstehen können oder ermöglicht werden, muss die Therapie auch auf das Milieu gerichtet sein wenn man eine in die Tiefe gehende, das heisst eine echte und andauernde Gesundheit erreichen will. Die spezifischen und antisymptomatischen Behandlungen müssen nicht ausgeschlossen werden denn sie

können oft lindern oder dem Patienten eine schwierige Zeit zu überwinden helfen. Allerdings sind sie nicht ausreichend um eine echte Gesundheit herbeizuführen.

Der Begriff des Körpermilieus ermöglicht zu verstehen dass die Krankheiten sehr wohl eine Ursache haben, selbst wenn diese äusserlich nicht sichtbar ist. So ist das Körpermilieu in der Tat etwas verstecktes, sein Zustand kann nur durch Kundgebungen an der Oberfläche – den Symptomen – oder durch Analysen erfasst werden.

Der Begriff des Körpermilieus erlaubt ebenfalls sich einer wichtigen Tatsache bewusst zu werden: Die Ursachen können weit zurück liegen. Abgesehen von einer akuten Vergiftung verschlechtert sich das Milieu nicht auf einmal. Es handelt sich immer um eine progressive Verschlechterung welche Monate oder Jahre in Anspruch nehmen kann bevor sie sich offenbart.

Eine Krankheit erscheint somit nie plötzlich wie dies die Erklärung durch den Zufall annehmen lässt. Ihr geht immer eine mehr oder weniger lange Zeit voraus während der sich das Körpermilieu verschlechtert. Die Krankheit erscheint so nicht überraschend, sondern ist das Ergebnis eines krankmachenden Prozesses. Man fängt sie nicht ein, sondern sie bildet sich im Innern. Das Erscheinen der ersten Symptome darf man also nicht als den Beginn der Krankheit sondern das Ende des Verschlechterungsprozesses des Körpermilieus ansehen.

So ist also die Ursache von Krankheiten die Verschlechterung des Körpermilieus und die Auswirkungen die von dieser Verschlechterung ausgegangen sind, die gelisteten Krankheiten die wir durch die unterschiedlichen Symptome voneinander unterscheiden. In der Verkettung von Ursache und Wirkung stehen die Ursachen immer vor den Auswirkungen. Es ist nötig darauf hinzuweisen, denn Auswirkungen und Ursachen werden oft von denen verwechselt die von Zufall sprechen.

Bei einer Bronchitis beispielsweise, werden die ausgeschiedenen Schlacken als das Ergebnis der Infektion angesehen, wobei gerade das Gegenteil der Fall ist: Das Vorhandensein von Schlacken hat die Infektion zugelassen. Genauso wie ein krebsartiger Tumor nicht die organischen Abwehrkräfte vermindert und einen schlechten Allgemeinzustand herbeiführt, sondern es ist der schlechte Allgemeinzustand (das schlechte Körpermilieu) welcher das normale Funktionieren der Organe beeinträchtigt, die Immunabwehrkräfte vermindert und dem Tumor die Möglichkeit gibt sich zu entwickeln. Beim Rheumatismus ist es nicht die Entzündung der Gelenke welche zu Beschädigungen des entsprechenden Gelenkes führen oder die dieses durch Ablagerungen blockieren, sondern es sind die Ablagerungen von Toxinen welche die Bewegungen der Gelenke blockieren und Verletzungen des Knorpelgewebes verursachen was so zu Entzündungen und rheumatischen Krisen führt.

Diese Verwirrung zwischen Auswirkung und Ursache zeigt sich auch in auffallender Weise bei den Behandlungen: Diese sind meistens anti-symptomatisch, das heisst sie sind auf das äusserste Ende der Ereigniskette (die Auswirkungen) gerichtet und nicht auf die Ursachen die sie ausgelöst haben.

Kommen wir auf die eben angeführten Beispiele zurück: Die infektiösen Keime in den Luftwegen werden abgetötet ohne dass diese Luftwege von den Schlacken, welche, indem sie den Keimen ein günstiges Milieu zur Entwicklung boten, befreit werden. Der Tumor wird durch Medikamente oder eine chirurgische Operation entfernt, das Körpermilieu jedoch, welches seine Entwicklung erlaubt hat wird nicht geändert. Bei der rheumatischen Krise

werden entzündungshemmende und schmerzstillende Mittel angewendet, das Gelenk jedoch wird nicht von den Ablagerungen von Toxinen, welche die Ursache der Beschwerden bilden, befreit.

Die logische Verkettung von Ursache und Auswirkung – die Ursachen gehen den Auswirkungen immer voraus – hat zur Folge dass eine bestimmte Auswirkung nicht erscheinen kann ohne dass ihr die entsprechende Ursache vorausgeht. Konkreterweise bedeutet dies dass es nicht möglich ist krank zu werden wenn man ein inneres Körpermilieu besitzt welches weder verschlackt ist noch unter Nährstoffmangel leidet!

Diese Tatsache wurde gründlich bei einem Volk beobachtet und studiert das, dank besonderer Umstände, sich in einem so völlig gutem Gesundheitszustand befindet dass seine Mitglieder sich nicht nur eines ausserordentlichen physischen und psychischen Wohlbefinden erfreuen, sondern auch nie krank werden, noch die allgemeinen Krankheiten der Menschheit wie Diabetes, Krebs, Herzinfarkt oder Rheumatismus kennen. Dieses Volk ist das Volk der Hunza welches in dem Pamir-Massif, im Norden Indiens, lebt. Die Qualität des Körpermilieus der Hunza ist so gut dass sie ebenfalls resistent sind gegen all die Infektionskrankheiten welche im Orient so verbreitet sind. Bedingt durch seine grosse Vitalität und Resistenz wurde dieses Volk das „Volk das keine Krankheiten kennt“ genannt.

Ausserdem, in einem anderen Gebiet, wurde festgestellt dass es ausgesprochen schwierig – sogar unmöglich – ist, infektiöse Krankheiten zur Testung von Medikamenten auf in Labors verwendete Tiere zu übertragen, wenn diese Tiere, Affen zum Beispiel, eben aus ihrem originalen Umfeld ankommen. Ihr Gesundheitszustand und ihre Abwehrkräfte müssen zuerst durch antiphysiologische Vorgehen vermindert werden, wie eine unangemessene Ernährung, das Einnehmen von medikamentösen Cocktails, indem sie Stress (Lärm, Kälte, usw.) ausgesetzt werden, damit sich ihr Körpermilieu genügend verschlechtert um empfänglich auf die übertragenen Mikroben zu werden!

Dieses traurige Beispiel zeigt gut dass Krankheiten nicht durch Unglück oder Zufall entstehen und dass die sinnlose Angst eine Krankheit könnte uns plötzlich und grundlos „überfallen“ unbegründet ist.

Die ständige Angst vor einer Krankheit ist den Menschen zu eigen die denken dass Krankheiten zufällig erscheinen. Der Zufall ist tatsächlich unvorhersehbar und seine Pläne können somit nicht abgewendet werden. Dem Zufall gegenüber ist man machtlos und so der ersten besten Krankheit ausgeliefert. Diese Angst jedoch hat keine Berechtigung da der Zufall nicht die Ursache der Krankheiten ist. Im Grunde wissen wir das genau. Sind wir erkrankt, so spüren wir manchmal – ohne es erklären zu können – das „dies so kommen musste“, dass „es gar nicht anders möglich war“, oder auch, dass „es sich nur um eine gerechte Folge“ handelt. Selbst wenn wir revoltierend ausrufen: „Was habe ich denn getan um dies zu verdienen!“ geben wir zu dass die Krankheit nicht durch Zufall entstand, sondern dass wir etwas getan haben müssen um die Krankheit die uns befällt zu „verdienen“.

* * *

Was tun wir um krank zu werden? Inwiefern sind wir verantwortlich für unsere Krankheiten und Leiden? Dies werden wir im folgenden Kapitel sehen.

Kapitel 2 : Krankheit und Verantwortung

Heutzutage nimmt der Zufall in unserem Konzept Krankheiten betreffend einen so grossen Platz ein dass es für die Verantwortung keinen mehr gibt.

Um für etwas verantwortlich gemacht zu werden, muss man dies verursacht haben oder wenigstens damit in Verbindung stehen. Nun lässt der Zufall keine Ursachen zu, was also auch eine Verantwortung ausschliesst. Praktisch hat dies zur Folge dass eine eventuelle Verantwortung bei Krankheiten nicht in Betracht gezogen wird. Eine Frage wie: „Sind Kranke für ihre Leiden verantwortlich?“ wird nicht gestellt.

Sicher könnte man darauf antworten dass mit den heutigen wissenschaftlichen Kenntnissen niemand mehr an den Zufall glaubt und dass man darin übereinstimmt in der Annahme dass die Krankheiten Ursachen haben. Diese Ursachen sind uns gut bekannt: Bakterielle Infektionen, Mangel an Enzymen, Schwäche der Drüsenfunktion, usw. Jedoch werden sie alle vom Kranken als etwas Aussenstehendes und Unabhängiges angesehen. Ausserdem, die Kenntnis dieser Ursachen hindert ihn nicht daran zu denken dass es dennoch der Zufall war der seine Krankheit ausgelöst hat und dass er selbst „nichts dafür kann“.

Diese Ansicht ist so sehr in uns verankert dass es niemandem in den Sinn kommen würde jemals einem Kranken einen Vorwurf zu machen. Wenn er krank ist so kann er nichts dafür. Er wird im Gegenteil bedauert und als Opfer angesehen.

Der Kranke selbst zeigt in seiner Haltung dass auch er sich nicht besonders verantwortlich fühlt. Er begreift nicht was seine Übel ausgelöst hat und fragt sich warum gerade er es ist der krank wurde. Diese Frage ist gewöhnlich weniger der Anfang einer Suche nach möglichen Ursachen als ein Vorwurf dem blinden Schicksal gegenüber das ihn niederdrückt. Warum er und nicht ein anderer, da es der Zufall war der dies bestimmte?

Sind Kranke nun verantwortlich für ihre Leiden oder nicht?

Wir haben gesehen dass die eigentliche Ursache der Krankheiten die Verschlechterung des Körpermilieus ist und nicht wie man es allgemein annimmt die auslösenden Faktoren, wie beispielsweise Mikroben oder Kälte. Die Verschlechterung des Körpermilieus entsteht jedoch nicht zufälligerweise: Sie hat Ursachen. Wenn man herausfindet was diese verursacht, so kann man auch mit Gewissheit sagen was dafür verantwortlich ist.

Wie verschlechtert sich nun das Körpermilieu?

Die Hauptursache ist die Verschlechterung durch Anhäufung von Toxinen. Die Toxine sind Abfallprodukte des Stoffwechsels: Harnstoff, Harnsäure und Kreatinin welche aus der Verarbeitung der Proteine entstehen; das Cholesterin und die ungesättigten Fettsäuren aus den Fetten; die verschiedenen Säuren die das Ergebnis des Abbaues des Industriezucker sind, usw.

Dazu kommen die Schadstoffe welche den Nahrungsmitteln beigefügt werden wie gewisse Antioxydierungs- und Konservierungsmittel, Farbstoffe, Geschmackäserhöher, Stabilisatoren, usw.

Gifte aus der Luft- und Bodenverschmutzung, sowie gewisse chemische Produkte welche zur Behandlung der Kulturen verwendet werden dringen ebenfalls mit den Nahrungsmitteln in unseren Körper ein, zusätzlich zu den schädlichen Stoffen diverser Drogen (Kaffee, Tabak, Alkohol,...), zahlreicher Medikamente und Impfungen.

Die wichtigste Quelle der Toxine stammt aus der Nahrung. Es sind unsere Nahrungsmittel welche die Substanzen enthalten die unser Körpermilieu überlasten.

Die zweitgrösste Ursache der Verschlechterung unseres Milieus ist der Mangel an für den Körper unentbehrlichen Nährstoffen. Die Rolle der Mängel bei dem Auftreten von Krankheiten ist mehr und mehr bekannt und beschränkt sich nicht, wie man das früher annahm, auf einige typische Krankheiten wie den Skorbut (Vitamin C-Mangel), oder Beriberi (Mangel an Vitamin B).

Die moderne Forschung bestätigt dass jeder dem Organismus fehlende Nährstoff eine Reihe von bestimmten Beschwerden auslöst und dass schwere Krankheiten wie Krebs oder Multiple Sklerose zu einem grossen Teil durch das Fehlen ganz bestimmter Vitamine und Mineralstoffe bedingt sind. Wie wir es eben bei den Belastungen gesehen haben, so ist auch das Problem der Mängel vorwiegend ernährungsbedingt. Es sind die Nahrungsmittel die wir zu uns nehmen welche die Nährstoffe, deren unsere Körper bedarf, enthalten oder nicht.

Ausser der Überlastung und der Mängel bildet das gestörte Funktionieren der Organe eine weitere Ursache der Verschlechterung des Körpermilieus. Diese Störungen erfolgen jedes Mal wenn ein Organ seine Aufgabe nicht richtig erfüllt. Sei dies weil sich seine Tätigkeit zu langsam oder im Gegenteil zu schnell vollzieht, oder es auf unkontrollierte Weise zwischen den beiden Extremen schwankt. Solche Störungen sind nervösen oder hormonalen Ursprunges. Die beiden grossen Kappellmeister welche über ein harmonisches Funktionieren der verschiedenen organischen Funktionen wachen sind das Nerven- und das Hormonsystem. Diese beiden werden stark von unseren emotionalen Stimmungen, Stress, Sorgen usw. beeinflusst, wie dies die psychosomatische Medizin gezeigt hat. Die Tatsache dieses Einflusses macht dass sich unser Körpermilieu verschlacken oder Mängel aufweisen kann, verursacht nur durch Störungen unserer psychischen Stimmung. Mängel erscheinen so durch eine weniger gute Assimilation oder durch übertriebene Verbrennung gewisser Nährstoffe. Toxine häufen sich an als Folge einer erhöhten Abfallproduktion oder durch Spasmen welche die normale Tätigkeit der Ausscheidungsorgane hindern.

Die drei Faktoren welche den Organismus in eine für den Ausbruch einer Krankheit günstige Situation bringen sind also die Belastung durch Toxine, Mangel an Nährstoffen und organische Störungen. Um nun herauszufinden wer für die Krankheiten verantwortlich ist müssen wir uns fragen wer es für diese drei Faktoren ist. Anders gesagt: Wer ist verantwortlich dafür dass das Körpermilieu mit Toxinen überlastet ist, wer dafür dass sich Mängel bilden und organische Störungen auftreten.

Sind es die Nahrungsmittel selbst? Die Genussmittel? Drogen? Medikamente? Nein, der Körper? Auch nicht!

Weder die Nahrungsmittel noch der Körper können als verantwortlich angesehen werden da sie nicht fähig sind eine Entscheidung zu treffen. Jemand der selbst nichts entschieden hat kann dafür auch nicht verantwortlich gemacht werden. Verantwortung ist nicht zu trennen von der Entschlussfähigkeit.

Nun, der Körper wirkt auf vorherbestimmte und unabänderliche Weise: Das Herz schlägt, die Nieren filtern, der Verdauungstrakt verdaut, die Drüsen scheiden aus, die Nerven übermitteln, usw. Der Körper kann nicht entscheiden anders als vorgesehen zu funktionieren. So kann das Immunsystem beispielsweise nicht beschliessen zu streiken, noch die Lungen keinen Sauerstoff aufzunehmen, oder das Blut nicht mehr zu kreisen.

Zudem ist der Körper voll darauf eingestellt um Leben und Gesundheit zu erhalten, und nicht auf dessen Zerstörung. Er ist es der uns sagt, wovor wir uns hüten müssen (Abneigung gegen gewisse Nahrungsmittel), was essen (Gelüste), wann essen (Hunger) und wann aufzuhören mit dem Essen (Sättigung). Der Körper kann die verschiedenen Abläufe dirigieren, synchronisieren und harmonisieren. Er vermag gegen Angreifer (Mikroben, Gifte) anzukämpfen und sich zu „reparieren“ nachdem er sich verletzt hat. Wenn die Schlacken die Zellen ersticken so löst er Ausscheidungskrisen aus welche den Organismus befreien (Husten, Erbrechen, Durchfall, Schwitzen, usw.). Wenn Nährstoffmängel sein Gleichgewicht bedrohen, löst er Gelüste nach bestimmten Nahrungsmitteln aus. Braucht er Ruhe, so macht er müde und schläfrig.

Funktioniert der Körper schlecht, so nicht weil er mangelhaft gebaut ist mit einer fehlenden inneren Logik, da er sich sonst schon lange selbst zerstört hätte. Funktioniert er schlecht so auch nicht weil er selbst falsche Entscheidungen getroffen hat, sondern weil er in Situationen gebracht wird die ihn daran hindern seine Arbeit normal zu vollziehen: Mangel an Ruhezeit, Überlastung der Verdauung und des Nervensystems, langsame Vergiftung durch Tabak, Alkohol, Medikamente oder Drogen, ungenügend Bewegung, zu grosse Nervenanspannung, mangelhafte Ernährung, unnatürlicher Lebensrhythmus, alles Dinge welche von ... uns abhängen!

So sind wir es die uns für eine Überernährung entscheiden, zu ungenügender Bewegung, dazu uns mit Tabak anzuregen oder mit Alkohol zu beruhigen, Reizmittel einzunehmen anstatt uns auszuruhen, unsere Nahrungsmittel zu raffinieren und sie auch zu uns zu nehmen obwohl sie mangelhaft sind, unsere Kulturen mit gefährlichen Pestiziden zu vergiften, die Luft welche wir atmen zu verschmutzen, unsere Nahrungsmittel mit Zusatzstoffen zu denaturieren, uns mit Substanzen zu pflegen die für die Gesundheit des Körpers ungünstig sind statt auf natürliche Methoden zurückzugreifen.

Da wir es sind die entscheiden auf welche Weise wir unseren Körper benutzen so sind wir es ebenfalls die für die Verschlechterung des Körpermilieus, und demnach das Auftreten von Krankheiten, verantwortlich sind. Wir sind nicht die Opfer einer äusseren Fatalität, sondern die Urheber unserer Übel; wir sind keine passiven Zuschauer sondern aktiv Mitwirkende bei dem Entstehen von Krankheiten.

Wenn diese Ansicht noch relativ gut akzeptiert werden kann für Krankheiten wie Magengeschwüre, Ekzeme oder Rheumatismus, wie steht es denn mit den infektiösen Erkrankungen während einer Epidemie? Handelt es sich hier nicht um ein typisches Beispiel von durch Zufall ausgelöste Krankheiten wofür wir nicht verantwortlich sind?

Früher hat man dies angenommen und alles mögliche versucht diese Krankheiten abzuweisen: Das Tragen von Talismanen, Anrufungen, Opferbringen, usw. Die Kenntnis von der Existenz des Körpermilieus jedoch zeigt dass auch da der Zufall nicht beteiligt ist.

Wenn bei infektiösen Krankheiten die Hauptrolle den Mikroben zufallen würde, so gäbe es schon lange keinen einzigen Menschen mehr auf dem Erdball! Die zahlreichen tödlichen Epidemien wie Cholera, Pest und Grippe welche sich zu verschiedenen Zeiten verbreitet haben waren mörderisch genug um die ganze Menschheit zu vernichten. Nun wurde jedoch anlässlich solcher Epidemien jeweils nur ein Teil der Bevölkerung getroffen und ist der Krankheit erlegen. Dieser Teil konnte sehr gross sein, bis zu zwei Drittel der Bevölkerung! Dennoch, ein Teil blieb unweigerlich erspart, nicht weil diese Personen nicht angesteckt wurden, sondern weil ihr Organismus den Mikroben nicht erlaubte sich zu entwickeln und schädliche Auswirkungen auszulösen. Ihr Organismus war ganz einfach nicht empfänglich für die Infektion da er keine günstigen Bedingungen für die Mikroben bot.

Diese Abwehr Infektionen gegenüber ist durch die Qualität des Körpermilieus bedingt. „Die Mikrobe ist nichts, das Milieu ist alles“, heisst ein berühmtes Sprichwort. Infektionskrankheiten sind demnach abhängig von der Empfänglichkeit des Körpermilieus welches, wie wir gesehen haben von uns abhängig ist. Die Möglichkeit von einer infektiösen Krankheit angesteckt zu werden obliegt somit ebenfalls unserer Verantwortung.

Die Verantwortung des Menschen dessen gegenüber was ihn trifft wird jedoch von gewissen Personen stark bestritten indem sie anführen dass der Mensch keinen freien Willen habe, also nicht völlig frei entscheiden könne. Diese Freiheit ist in der Tat unumgänglich da wir natürlich nicht für etwas verantwortlich gemacht werden können das wir nicht selbst entschieden haben. Sei dies weil jemand anderes die Entscheidung traf oder dass wir zu einer Entscheidung gedrängt wurden die wir gar nicht wirklich wollten. Denn wird uns eine Entscheidung von aussen aufgedrängt oder ist sie beeinflusst, so ist sie auch nicht frei und die Folgen können nicht jemanden zugesprochen werden der zu etwas gedrängt wurde.

Gibt es nun nicht eine grosse Menge von sozialer, wirtschaftlicher, kultureller, beruflicher oder familiärer Beeinflussungen welche die Art bestimmen wie wir leben und uns ernähren und demnach auch die Eigenschaften unseres Körpermilieus bestimmen?

Gibt es nicht auch verschiedene Temperamente oder physiologische Arten, das heisst verschiedene Arten von Körpermilieu welche, alle gesund, jedoch verschieden empfänglich für Krankheiten und Mikroben sind? Diese Verschiedenheiten der Empfänglichkeit die ein bestimmtes Milieu viel anfälliger für gewisse Mikroben als ein anderes macht sind nicht erworbene Schwächen sondern schon vorhandene. Sie sind nicht von den Entscheidungen der betreffenden Person abhängig sondern von ihren Eltern vererbt. Kann man also immer noch von Verantwortung sprechen, da es keine mögliche Wahl betreffend der Temperamente oder den Grundbedingungen des Milieus gab? Hier stellt sich die Frage der Erbkrankheiten, und gleichzeitig der des Schicksals.

Entweder sind wir es die unser Schicksal schmieden und was auf uns zukommt leiten, und das Schicksal im Sinne einer blinden Fatalität existiert nicht. Oder die Ereignisse vollziehen sich durch Zufall oder auf eine vorherbestimmte Weise und wir sind nicht verantwortlich. Die Frage des Schicksals führt uns so dazu die Frage zu stellen ob der Mensch über einen freien Willen verfügt oder nicht.

Kapitel 3: Haben wir einen freien Willen?

In unserem täglichen Leben treffen wir ununterbrochen Entscheidungen die unseren Alltag bestimmen. Indem wir diese Entscheidungen treffen haben wir ganz klar den Eindruck dass wir unser Leben leiten.

Jedoch, wenn wir zurückschauen und in Betracht ziehen was wir alles erlebt haben, verschwindet dieser Eindruck dass wir es sind die die Geschehnisse leiten, sehr schnell. Natürlich, gewisse Ereignisse haben sich vollzogen so wie wir das wollten und vorhergesehen haben. Aber, wie viel andere hingegen waren schmerzliche Erfahrungen die wir lieber nicht erlebt hätten! Wie viele Momente unseres Lebens waren gerade das Gegenteil dessen was wir uns wünschten oder sehr weit entfernt von dem was wir geplant hatten!

Bei gewissen Dingen haben wir den klaren Eindruck dass wir sie meistern, bei anderen hingegen empfinden wir uns eher als ein Opfer und fühlen uns als Spielball der Ereignisse. Man kann sich daher berechtigterweise fragen ob der freie Wille des Menschen tatsächlich existiert.

Die Fragen betreffend der Tatsache des freien Willens sind eng mit der Suche nach seinem Sitz verbunden. Wenn ein freier Wille existiert, wo befindet er sich? Im Gehirn? Für die Mehrheit der Menschen besteht kein Zweifel daran dass das Zentrum unseres Willens und unserer Entschlüsse sich im Gehirn befindet und demzufolge ebenfalls der freie Wille.

Jedoch, wenn man über das Funktionieren der intellektuellen Fähigkeiten nachdenkt wird einem eines klar: Das Gehirn kann nicht der Sitz des freien Willens sein da es ganz klar beeinflusst ist, was es daran hindert unbeeinflusste Entscheidungen zu treffen.

Zu Beginn unseres Lebens enthält unser Gehirn noch nichts. Es ist ein neues Werkzeug welches durch Informationen im Laufe des Lebens gespeist wird. Diese Informationen gelangen über die fünf Sinne zu ihm. Sie werden im Gedächtnis aufbewahrt und der Intellekt kann sie verarbeiten indem er sie verbindet. Genau wie ein Computer kann das Gehirn nur Informationen die es erhalten hat ordnen, sichten und kombinieren. Von sich aus ist es unfähig eine völlig neue Information zu schaffen die nicht das Ergebnis vom Mischen oder Schlüsse ziehen von schon vorhandenen Elementen ist.

Diese im Gehirn gespeicherten Informationen sind notwendigerweise von einem Menschen zum anderen verschieden, entsprechend seiner Erziehung, seiner Nationalität, der Schulen die er besucht hat, des Berufes den er ausübt, den Zeitungen die er liest, den Radio- oder Fernsehsendungen die er verfolgt, der Werbung welche ihm begegnet, seinen Freunden, der politischen Partei welcher er angehört, und so weiter.

Diese Beispiele zeigen dass das Gehirn nicht fähig ist eine unbeeinflusste Entscheidung zu treffen da alle Überlegungen durchtränkt und beeinflusst sind von Ideen, Konzepten und Ansichten die von aussen kommen.

Um eine vollkommen freie Entscheidung zu treffen ist es notwendig dass das Zentrum der Entscheidung fähig ist sich nach Kriterien zu richten die aus dem Innern stammen und nach eigenen Werten ausgerichtet sind. Das Gehirn jedoch, bedingt durch seine Funktionsart, wird

diesen Kriterien nicht gerecht, und dies ist auch der Grund weshalb viele Menschen der Ansicht sind dass der freie Wille nicht existiert.

Ein weiterer Grund weshalb das Gehirn nicht der Sitz des freien Willens sein kann ist dass sein Funktionieren ebenfalls abhängig ist von unserem Gesundheitszustand, unserer Ernährungsweise, den Medikamenten die wir einnehmen, dem Stress, der Jahreszeit,... um diejenigen zu nennen welche anerkannt sind, da es noch andere Einflüsse gibt welche angezweifelt werden, wie beispielsweise die der Sterne.

Wenn sich der freie Wille also nicht im Gehirn befindet, wo denn sonst? Da es im Körper kein Organ gibt welches vollkommener und edler ist als das Gehirn muss man den freien Willen anderswo suchen, jedoch nicht auf materialistische Weise, wie dies gewöhnlich für den modernen Menschen der Fall ist. Denn suchen wir auf eine Art die ausschliesslich die Materie in Betracht zieht, so können wir den freien Willen nur in einem der Organe unseres Körpers finden.

Nun gibt es ein Element unserer Persönlichkeit welches nicht materiell ist und das wir schon lange kennen. Sowohl die grossen Religionen als auch alte Texte der Medizin, wie beispielsweise Hippokrates, sprachen davon. Dieses Element ist der Geist – im Sinne von Seele – des Menschen. Der Geist welcher aus dem geistigen Reich, oder Paradies, stammt ist nicht von gleicher Art wie der physische Körper; er aus mit den Materialien der geistigen Ebene geschaffen, während der physische Körper mit der Materie aus dem Irdischen gebaut ist. Ein grosser Artunterschied besteht somit zwischen den beiden, und bedingt durch diesen Unterschied muss der Geist, wenn er sich auf der Erde aufhält, ein Kleid oder Werkzeug überziehen welches ihm erlaubt mit seiner Umwelt Kontakt aufzunehmen und in ihr zu wirken. Dieses Werkzeug ist der physische Körper.

So inkarniert sich der Geist in einem Körper, er ist jedoch nicht der Körper. Er ist also auch nicht das Gehirn.

Bedingt durch seinen Ursprung entgeht der Geist jeder sozial-kulturellen Beeinflussung deren das Gehirn unterliegt. Er vermag somit unbeeinflusste, also freie Entscheidungen zu treffen. Der freie Wille befindet sich demnach im immateriellen Geist des Menschen.

Das Ausmass dieser Entscheidungsfreiheit des Menschen ist einfacher zu erfassen wenn man sie mit denen von Jemandem vergleicht der über keinen freien Willen verfügt, wie beispielsweise die Tiere. Diese besitzen ebenfalls einen belebenden immateriellen Kern: die Tierseele, jedoch haben sie keinen freien Willen.

Beim Tier ist die Aktion immer eine Antwort auf ein von seiner Umwelt oder dem Körper kommendes Stimuli, wohingegen beim Menschen sie auch das Ergebnis eines tieferen Wünschens sein kann. Tiere entwickeln sich weil ihre Umwelt sie dazu drängt, wohingegen der Mensch sich auch entwickeln kann weil er es wünscht und dies unabhängig von seiner Umwelt und oft auch dieser entgegengerichtet.

Das Verhalten der Tiere ist angeboren. Die Art in verschiedenen Situationen zu reagieren ist bestimmt. Einem besonderen Ereignis gegenüber sind mehrere Reaktionen möglich. Sie können eine davon auswählen, jedoch können sie nicht eine andere als die ihrer Art zugehörigen treffen. Einem Feind gegenüber beisst ein Hund oder er flieht, er kann ihn jedoch

nicht mit seinem Kopf schlagen wie dies eine Ziege oder ein Widder tun würde! Diese Unmöglichkeit kommt daher dass er über keinen freien Willen verfügt.

Löwen sind Fleischfresser, befinden sie sich jedoch in Gefangenschaft so ist es möglich sie nach und nach auf eine vegetarische Ernährung mit Getreide und Gemüse umzustellen. Von sich aus jedoch können sie sich nicht dazu entscheiden. Weil der Mensch über einen freien Willen verfügt kann er seine Ernährungsweise komplett umstellen und sogar eine für ihn ganz ungeeignete, naturwidrige Diät annehmen. Er kann es weil er sich frei entscheiden kann. Ob es gut für ihn ist, ist dabei eine andere Frage! Jedoch ist er verantwortlich für die unheilvollen Konsequenzen dieser antiphysiologischen Ernährungsweise da er es ist der sie gewählt hat, im Gegensatz zum Löwen welchem sie aufgezwungen wurde.

Tiere werden überdies nie verantwortlich dafür gehalten was sie tun, was völlig logisch ist, da sie über keinen freien Willen verfügen.

Die Fähigkeit einen absolut freien Entschluss zu fassen ist eine der notwendigen Voraussetzungen für eine persönliche Verantwortung. Es gibt noch eine zweite. Sie besteht darin, dass sich jemand aller möglichen Folgen bewusst ist.

So ist es unumgänglich dass wir auf irgend eine Weise die Konsequenzen unserer Entscheidungen vorhersehen können um uns bewusst zu werden was daraus resultieren kann. Demnach sind also Zufall und freier Wille zwei Dinge die nicht zusammengehören da der Zufall die Ereignisse ohne jede Logik und unvorhersehbar vollziehen lässt. Sie erscheinen grundlos und verschwinden ebenso wieder. Sie vollziehen sich nicht unbedingt auf gleiche Weise wie in der Vergangenheit. Mit dem Zufall wird das Unmögliche möglich: ein Stein in die Luft geworfen kann einmal zu Boden fallen, ein anderes Mal zum Himmel fliegen!

Würde der Zufall die Geschehnisse bestimmen so wären wir der Unvorhersehbarkeit der Ereignisse und deren ständigen Änderungen ausgeliefert. Verantwortung ist nur möglich in einer Welt wo die Ereignisse sich in einer bestimmten Ordnung vollziehen, mit einem logischen und feststehenden Ablauf und nach einer unwandelbaren Gesetzmässigkeit die erlaubt, Ereignisse vorherzusehen und uns so die Möglichkeit gibt sich den Umständen anzupassen und mit Weisheit zu handeln.

Die Existenz der Gesetze erlaubt uns eine Menge Dinge zu verstehen welche sonst geheimnisvoll bleiben würden. Die Beziehungen zwischen Ereignissen werden klar und erlauben uns eine neue Ansicht des Lebens zu erlangen. Aber, was ist eigentlich ein Gesetz?

4. Kapitel: Was ist ein Gesetz?

Wenn wir die uns umgebende Natur beobachten, so ist es leicht zu erkennen dass sich die Naturphänomene nicht irgendwie vollziehen, sondern im Gegenteil auf regelmässige und immer gleichbleibende Weise: Die Jahreszeiten folgen sich immer in derselben Reihenfolge, die Planeten vollziehen genaue Bahnen, jede Pflanze wächst auf ihre Weise zu einer ganz bestimmten Zeit.

Diese Regelmässigkeit zeigt klar dass diese Phänomene unabänderlichen Regeln unterliegen. Diese Regeln sind das was man ein Gesetz nennt. Die Gesetze sind somit gleichbleibende Regeln denen die sich in der Schöpfung vollziehenden Phänomene untergeordnet sind.

Die Folgen der Tätigkeit zahlreicher Gesetze sind uns gut bekannt. Es sind diese offensichtlichen Tatsachen welche so logisch sind dass man, wird man darauf hingewiesen, nur sagen kann: „Natürlich, das ist doch selbstverständlich!“

Es ist selbstverständlich dass wir unser Haus nicht im dritten Stock durch das Fenster verlassen, ebenso wenig wie wir ein Glas neben dem Tisch abstellen. Wir erwarten auch nicht dass wir Weizen ernten wenn wir Hafer gesät haben.

Diese Tatsachen sind so selbstverständlich dass wir ganz vergessen dass, wenn sie dies sind, so deshalb, weil es eine vorgegebene, unwandelbare Ordnung gibt in der diese Phänomene ablaufen.

Es gibt allerdings einen grossen Unterschied zwischen den Naturgesetzen und den von den Menschen zur gesellschaftlichen Regelung aufgestellten Gesetzen. Menschliche Gesetze werden oft abgeändert oder durch neue ersetzt, während die Naturgesetze sich immer gleich bleiben und keine Änderungen erfahren. Ausserdem sind die menschlichen Gesetze gewöhnlich nur der Ausdruck von Wünschen: Sie zeigen eine Richtlinie an welche jeder, um einen harmonischen gesellschaftlichen Ablauf zu gewähren, respektieren sollte. Sie sind jedoch keine zwingende Realität wie dies bei den Naturgesetzen der Fall ist.

Zu den menschlichen Gesetzten gehört beispielsweise die Verkehrsordnung. Derzufolge muss man, in den meisten Ländern, auf der rechten Strassenseite fahren, um Zusammenstösse zu vermeiden. Jedoch ist es geradeso gut möglich links zu fahren, wohingegen es ganz und gar ausgeschlossen ist gegen das Gesetz der Schwere anzugehen, welches will dass ein Gegenstand der losgelassen wird fällt, bis dass er einer gleichen oder grösseren Dichte begegnet. Die Tatsache, dass der Gegenstand fällt ist kein Wunsch in Gesetzesform, sondern die Beschreibung einer erzwungenen, obligatorischen und unumgänglichen Realität.

Die Naturgesetze geben zum Ausdruck wie die Dinge tatsächlich sind und nicht wie wir es möchten. Sie beschreiben eine äussere Realität die man nicht aussuchen kann, die uns aufgezwungen wird und mit der man rechnen muss.

Die Naturgesetze, welche aufzeigen wie die Phänomene ablaufen, sind zahlreich. Es gibt sogar eine ganze Menge Gesetze die man Einzelgesetze nennen könnte, da jedes davon etwas Besonderem zugeschrieben werden kann. Jedoch, wenn man sie mit etwas Abstand betrachtet, erkennt man, dass viele dieser Einzelgesetze im Grunde nur einen gleichen und einzigen

Prozess, in Form eines Allgemeingesetzes, ausdrücken. Diese Anzahl der Einzelgesetze kann so auf eine beschränkte Zahl grosser Prinzipien, denen das Funktionieren der Schöpfung unterliegt, zurückgeführt werden.

Ob ein ins Leere losgelassener Gegenstand fällt, ein Fels zu schwer ist um in der Luft zu schweben oder ein Korken im Wasser zur Oberfläche emporsteigt: Dies alles sind Einzelfälle die dem grossen Allgemeingesetz der Schwere unterstehen. So verursacht dies Gesetz dass ein Gegenstand sich nach oben oder nach unten begibt, bis dass er eine gleiche Dichte wie seine eigene erreicht. Etwas in der Luft losgelassenes fällt auf den Boden, Boden der die gleiche Dichte aufweist, der Korken jedoch den man in der Tiefe des Wasser loslässt steigt nach oben da seine Dichte geringer ist als diejenige des Wassers. Er fliegt aber nicht in die Luft, da seine Dichte dazu zu gross ist.

Wie erkennt man ein Gesetz? Menschliche Gesetze sind in Büchern aufgeschrieben, die Naturgesetze jedoch müssen durch die Beobachtung unserer Umwelt entdeckt werden.

Betrachten wir als Erstes die Einzelgesetze unter Beobachtung unseres Körpers und sehen wie wir daraus Allgemeingesetze der Schöpfung ableiten können. Natürlich ist die Beobachtung der Organfunktionen nicht die einzige Möglichkeit. Da die Allgemeingesetze grosse Prinzipien sind welche die Schöpfung regieren, so kann man sie entdecken indem man irgend einen Teil der Natur beobachtet: Pflanzen, Felsen, Atome, Himmelskörper, usw.

Das Funktionieren unseres Organismus ist ein Prozess der sich in drei Phasen vollzieht: Als Erstes erhält der Körper die Energien deren er bedarf; zweitens verarbeitet er sie um sie nutzbar zu machen; drittens gibt er sie wieder in Form von verbrauchter oder nicht zu nutzender Energie (Abfallstoffe) von sich.

Die erste Phase der Energiezufuhr ist unumgänglich, denn wir besitzen in uns nicht alle Energien deren wir während unseres Lebens bedürfen. Dies sind die Luft die wir atmen, das Wasser das wir trinken und die Nahrungsmittel die wir zu uns nehmen. Diese Energien dringen durch die Atemwege und den Verdauungstrakt in uns ein. Man könnte noch die Haut hinzufügen, denn in einem gewissen Sinne „atmet“ auch sie und assimiliert sogar Substanzen mit denen sie in Kontakt kommt, wie zum Beispiel Mineralstoffe in den Thermalbädern.

Die zweite Phase der organischen Funktionen besteht in der Umwandlung der Energien die in den Körper eingedrungen sind. Denn, ausgenommen der Luft und dem Wasser, welche praktisch so wie sie sind genutzt werden können, müssen die anderen Energien – das heisst alle Nahrungsmittel die wir zu uns nehmen – umfassenden Umwandlungen unterzogen werden bevor der Körper sie nutzen kann. Brot zum Beispiel, kann nicht direkt ins Blut und dann zu den Zellen gelangen, es muss vorher bis auf genügend kleine Teilchen zerkleinert werden. Diese Umwandlungen vollziehen sich im Verdauungstrakt dessen Aufgabe darin besteht Nahrungsmittel mit Hilfe von mechanischen (Kauen, Bräsen durch den Magen, Darmperistaltik) und chemischen Prozessen (Spaltung von Molekülen durch in den Verdauungssäften enthaltenen Enzyme) in immer winzigere Teilchen aufzuspalten. Die Stärke des Brotes besteht aus langen Ketten von Glukose-Molekülen, jede dieser Kette kann aus bis zu Tausend Molekülen bestehen. Während der Verdauung werden diese langen Ketten in kürzere von ungefähr hundert Molekülen geteilt, dann werden auch diese Ketten geteilt bis dass nur noch Einzelmoleküle von Glukose übrigbleiben. Dasselbe vollzieht sich mit den Proteinen die in Aminosäuren aufgeteilt werden und den Fette, in Fettsäuren. Erst in dieser

einfachen Form können die Nährstoffe assimiliert und den Zellen, wo sie verwendet werden, zugeführt werden.

Während der dritten Etappe verlassen die Energien den Körper auf zwei Arten: Einerseits indem sie verausgabt werden: Innerlich zum Funktionieren des Organismus (Herzkontraktionen, Wärmeproduktion, usw.) und äusserlich für die Aktivitäten des Alltags (Fortbewegung, arbeiten, usw.). Andererseits indem sie durch die Ausscheidungsorgane in Form von Abfallstoffen ausgeschieden werden. Diese Abfallstoffe sind nicht benutzbare (die harte Zellulose des Getreides) oder nicht benutzte Energien (nicht eingelagerter Nahrungsmittelüberschuss), auch aus der Verbrennung stammende Schlacken (die „Asche“ des organischen Motors) oder solche aus dem Zellstoffverbrauch stammend (Abfälle und Zellkadaver).

Damit wir uns einer guten Gesundheit erfreuen können ist es notwendig dass sich jede dieser Phasen richtig vollzieht: Die Nahrungsmittelzufuhr muss qualitativ und quantitativ den Umwandlungsmöglichkeiten des Verdauungstraktes entsprechen, die Verdauung und Assimilation muss vollständig und richtig vor sich gehen, die Verausgabung muss im Gleichgewicht mit der Zufuhr sein und alle anfallenden Abfallstoffe müssen rasch ausgeschieden werden.

Diese drei Etappen sind in enger gegenseitiger Abhängigkeit: Wenn die Quantität der Nahrungsmittel zu gross ist (1. Etappe), so vollzieht sich die Verdauung schlecht (2. Etappe), und wenn die Nahrungsmittel schlecht verarbeitet sind (2. Etappe), so fehlt es an Energie für die Verausgabung (3. Etappe) oder die Anzahl der Abfallstoffe die daraus entsteht übersteigt die Ausscheidungsmöglichkeiten der Ausscheidungsorgane (3. Etappe).

Diese Abhängigkeit ist nicht nur in der Reihenfolge der Etappen wirksam, sondern auch im umgekehrten Sinne: Bei Jemandem der wenig Bewegung hat (3. Etappe) vermindert die ungenügende Verausgabung die Verdauungsmöglichkeiten (2. Etappe) und die ungenügenden Ausscheidungen, zum Beispiel bei Verstopfung (3. Etappe) haben eine quantitative Verminderung der Zufuhr zur Folge (1. Etappe), genauso wie Verdauungsprobleme (2. Etappe) die Wahl der Nahrungsmittel beeinflussen (1. Etappe).

Diese verschiedenen Tatsachen können in Form von verschiedenen Einzelgesetzen ausgedrückt werden. Wie zum Beispiel:

- Jede zu reichliche Mahlzeit hat eine Überbelastung des Verdauungstraktes zur Folge
- Jede unvollkommene Verdauung von Nahrungsmitteln ergibt zahlreiche Abfallstoffe
- Jede ungenügende quantitative Zufuhr führt zu einer Verminderung von Energie zur Verausgabung.

So verschieden diese Gesetze auch sind, sie unterstehen alle einem grossen Allgemeingesetz. Dieses Gesetz das ausmacht dass jedes Element, jede Aktivität oder jede Tatsache eine Rückwirkung auf andere Elemente, Aktionen oder Tatsachen hat, ist das Gesetz der Wechselwirkung.

Obwohl dies Gesetz für jeden selbstverständlich ist, wird es in der Therapie nicht unbedingt zur Kenntnis genommen. Wie viel Verdauungsbeschwerden werden behandelt ohne dass man sich um die Nahrungsmittel, die der Kranke zu sich nimmt, kümmert. Oder wie viele Patienten leiden unter Problemen der Ausscheidungsorgane ohne dass man sich über den

Ursprung der vielen Schlacken, welche ausgeschieden werden müssen, kümmert. Man bemüht sich ebenfalls Entzündungen zu hemmen ohne dabei an die reizenden Substanzen die sie verursacht haben zu denken. Oder Blut zu verdünnen ohne zu versuchen herauszufinden welches die Ursachen der Verdickung sind.

Nun wirkt das Gesetz der Wechselwirkung nicht nur auf der körperlichen Ebene, sondern, wie wir sehen werden, beeinflusst es alle Gebiete des Lebens.

Betrachten wir nun unsere organischen Funktionen unter einem anderen Blickwinkel um ein anderes Allgemeingesetz zu erkennen. Das Funktionieren des menschlichen Körpers kann mit demjenigen eines Energieumwandlers verglichen werden. Wie bei diesem gibt es einen Energiefluss der in ihn eindringt (1. Phase), ihn durchquert (2. Phase) um ihn schliesslich zu verlassen (3. Phase). Die Gesundheit des Organismus hängt demnach von einer guten Energiezirkulation ab, einer Zirkulation welche sich auf regelmässige Weise, ohne jegliche Unterbrechung vollziehen muss.

Eine Einstellung der Energiezufuhr hätte unvermeidbar eine Unterbrechung der organischen Funktionen zur Folge. Die Verdauungsabläufe, ebenso wie das äussere Leben, wären unmöglich. Ein Blockieren des Umwandlungsprozesses hätte ebenfalls schlimme Folgen: Die Energien würden wohl in den Körper eindringen, jedoch, da sie nicht brauchbar gemacht würden, würden sie weder zu den Organen noch zu den Muskeln gelangen. Ein Aussetzen der Ausscheidungen würde seinerseits verhindern dass die verbrauchten Energien (die Toxine) den Körper nicht verlassen könnten was zu einer gefährlichen Anhäufung von Schlacken im Körpermilieu führen würde.

Diese verschiedenen Feststellungen zeigen auf die Notwendigkeit einer ununterbrochenen Durchquerung von Energien durch den Organismus und auf die Wichtigkeit der Bewegung hin. Nun ist das Gesetz der Bewegung ein weiteres grosses Schöpfungsgesetz; es bezeichnet das Lebendige, oder anders ausgedrückt, was lebt braucht Bewegung um das Leben in sich zu erhalten.

Das Gesetz der Bewegung tritt nicht nur angesichts der Energien welche unseren Körper durchqueren zu Tage; es zeigt sich auch in der Blutzirkulation, die eine Lebensnotwendigkeit ist. Die Blutzirkulation ist unumgänglich um den Zellen ununterbrochen die ihnen notwendigen Nährstoffe zur Verfügung zu stellen, um zu verhindern dass sich das Blut verdickt und ein Gerinnsel bildet welches ein Gefäss verstopfen und so die Durchblutung unmöglich machen würde (Herzinfarkt, Hirnschlag, Embolie).

Die Zirkulation des Sauerstoffes durch unsere Gefässe ist ebenfalls eine Lebensnotwendigkeit. Ebenso wie körperliche Tätigkeit das Schwinden der Muskeln verhindert oder der ununterbrochene Zellaustausch die Assimilation und Wachstum ermöglicht.

Zahlreiche Therapien haben als einziges Ziel das Wiederherstellen oder das Begünstigen von Bewegung. Selbst wenn in zahlreichen Fällen die angewandten Methoden ohne aktive Prinzipien oder Heilkraft sind, so zwingt doch ihre Anwendung den Organismus im Allgemeinen, oder ein bestimmtes Organ, seine eigenen Kräfte zu nutzen und seine Bewegung zu beschleunigen.

Massagen aktivieren die Blutzirkulation und den Zellaustausch. Wassertherapie hat dieselbe Wirkung, sie intensiviert ausserdem auch die Atmung. Die verschiedenen Reflexzonenmassagen (Fuss, Ohren, usw.) haben als Ziel die Tätigkeit der Organe über die Nerven anzuregen. Chiropraktik und Osteopathie stellen durch ihre Manipulationen die Zirkulation in den Nervensträngen wieder her, die Akupunktur die Energie in den Meridianen. Die Gymnastik hat therapeutische Effekte da sie erschlaffte Funktionen weckt oder müde gewordene Organe wieder belebt.

Das Gesetz der Bewegung ist überall erkennbar, wie übrigens ein anderes grosses Schöpfungsgesetz: Das Gesetz des Gleichgewichtes. Wieder in Bezug zu dem in drei Etappen Funktionieren unseres Organismus, können wir die Notwendigkeit von zahlreichen Gleichgewichten feststellen: Das Gleichgewicht zwischen den eingenommenen Nahrungsmitteln und den Möglichkeiten unseres Verdauungstraktes diese auch verwerten zu können; das Gleichgewicht zwischen der Energiezufuhr und der organischen Verausgabung; dem Gleichgewicht zwischen der Schlackenproduktion und den Möglichkeiten der Ausscheidungsorgane, usw.

Sobald ein Gleichgewicht nicht mehr respektiert wird – weil eines der beiden Elemente dem anderen gegenüber vermehrte Wichtigkeit erhält – so stellt sich Krankheit ein. Decken die Nahrungsmittel die Bedürfnisse des Körpers nicht, so funktionieren die Organe weniger gut (Mangel an Energieproduktion, mangelnder Muskeltonus, Asthenie). Wenn im Gegenteil die Zufuhr die Bedürfnisse übersteigt, so ist der Organismus überfordert (Verdauungsstörungen), er muss vermehrt arbeiten (Hypersekretion der Magensäfte, Hyperthermie, Bluthochdruck), Toxine häufen sich an (Verschlackung des Körpermilieus) und ein übertriebenes Einlagern findet statt (Gewichtszunahme).

Das Gesetz des Gleichgewichtes zeigt sich auch im Gleichgewichte zwischen dem arteriellen und dem venösen Blutvolumen, zwischen der ein- und ausgeatmeten Luft, zwischen Aktivität und Ruhezeit, der Bewegung des rechten und des linken Beines beim Gehen um unser ... Gleichgewicht zu wahren.

Wenn eine Übergrosse Anzahl von Toxinen, Mikroben und Giften unseren Organismus in Gefahr bringen und dieser schnellstens durch Verbrennen davon befreit werden muss, entsteht Fieber. Fieber ist jedoch nicht ein krankhafter Zustand an sich, es ist eine einfache Temperaturerhöhung die sich aus der Beschleunigung der Organfunktionen ergibt. Diese Beschleunigung ist notwendig um die verschiedenen Bestandteile unseres Körpermilieus auszugleichen indem es die Überschüssigen verbrennt.

In der Therapie gibt es zahlreiche Vorgehen welche die Ausscheidung von Giften aus dem Organismus zum Ausgleichen des Körpermilieus zum Ziele haben. Dazu gehört das Dränieren der Toxine. Dies geht mit Hilfe von Heilpflanzen oder homöopathischen Mitteln vor sich welche die Arbeit der Ausscheidungsorgane beschleunigen damit grössere Mengen von Toxinen ausgeschieden werden können. Abführmittel, Einläufe und, früher auch die Benutzung von Blutegeln, gehören auch zu diesen Reinigungsbemühungen. Wenn Fasten und Diäten eine so wichtige Stellung einnehmen so deshalb, weil sie erlauben die verhängnisvollen Folgen der Überernährung auszugleichen. Wenn man nichts mehr isst (fastet) oder nur sehr wenig (Diät), so ist die Produktion von Toxinen unterbrochen oder vermindert. Vor allem jedoch kann sich das Körpermilieu wieder ausgleichen da der Organismus die in den Geweben angehäuften Toxine verbrennen muss um so Nährstoffe für sein Funktionieren zu erhalten.

Das Bemühen um ein Gleichgewicht zeigt sich bis auf die Art hin, wie der Körper die Ausscheidungsorgane nutzt um sich von Toxinen zu befreien. Manchmal, um zu verhindern dass eines dieser Organe ganz alleine das Gewicht der Ausscheidung von Giften tragen muss und dabei von deren Aggressivität beschädigt würde, benutzt der Körper abwechslungsweise deren zwei. So ergeben sich hin und her schwankende Ausscheidungskrisen bei denen die Ausscheidung der Schlacken abwechselnd über zwei verschiedene Organe erfolgt. Die bekanntesten dieser Fälle sind das Abwechseln zwischen Asthma (Ausscheidung von krankmachenden Toxinen über die Atemwege) und Ekzem (Ausscheidung über die Haut) oder auch Asthma und Hämorrhoiden (künstliche Ausscheidung durch Blutungen).

Diese Möglichkeit verschiedene Organe zur Ausscheidung einer gleichen Art von Toxine zu benutzen kann in der Therapie zur Umleitung angewandt werden: Um ein geschwächtes oder krankes Organ zu entlasten werden die Toxine welche den Körper durch dieses Organ verlassen möchten bewusst zu einem anderen, gleichartigen, geleitet. Zum Beispiel: Die Nieren können durch Schwitzen entlastet werden, da die Art der Schlacken die im Urin und im Schweiß ausgeschieden werden, dieselben sind. Das Aufsetzen von Schröpfköpfen während einer Asthmakrise erlaubt die Toxine welche die Atemwege belasten zur Haut umzuleiten. Dasselbe Ergebnis kann mit Senfwickeln erreicht werden, eine Methode die unsere Grossmütter schon anwendeten.

Unter den Allgemeingesetzen muss noch das Gesetz der Anziehung der Gleichart erwähnt werden. Man fasst dieses Gesetz zusammen indem man sagt dass sich Gleiches anzieht.

Oft kann man feststellen dass eine gleiche Behandlung verschiedene Auswirkungen zeigt, je nach dem Patienten bei dem sie angewandt wird. Für ein gleiches Gesundheitsproblem wirkt eine bestimmte Heilpflanze bei gewissen Menschen sehr gut, bei anderen hingegen hat sie keinen positiven Effekt oder gar, was schlimmer ist, einen negativen. Dies ist ebenfalls der Fall bei Behandlungsarten wie der Akupunktur, Wasseranwendungen oder Homöopathie die sich bei gewissen Patienten sehr erfolgreich zeigen, jedoch bei anderen nicht. Es ist gut bekannt dass ein Aufenthalt in den Bergen für die einen eine Wohltat ist, während für andere dies nach einem Meeresaufenthalt der Fall ist. Diese verschiedene Wirksamkeit existiert weil, wie man ganz richtig sagt, „jemand in Affinität mit der Behandlungsweise ist oder nicht“.

Seit jeher hat die Wichtigkeit dieses Gesetzes Therapeuten veranlasst nach Beziehungen oder Ähnlichkeiten zwischen den therapeutischen Massnahmen (Heilpflanzen, Heilmittel oder Nahrungsmittel) und der Art der Patienten zu suchen. Dies zeigt sich in Verbindung mit den verschiedenen Temperamenten. Es gibt vier Grundtemperamente: Der Sanguiniker, der Melancholiker, der Choliker und der Phlegmatiker. Jedes Temperament hat Ähnlichkeit oder Gleichart mit ganz bestimmten Dingen.

Nehmen wir zum Beispiel jemanden des phlegmatischen Temperamentes welches dem Element Wasser entspricht: Er liebt die Stille und die Ruhe, hält sich gerne in der Nähe von Wasser auf (See, Flüsse, Meer) und reagiert gut auf Anwendungen mit Algen, Hydrotherapie und Heilpflanzen in flüssiger Form (Kräutertees, Tropfen, usw.)

Das ihm gegenüberliegende Temperament ist das Cholerische welches dem Feuer untersteht. Jemand dieses Temperamentes liebt im Gegenteil die Bewegung und verträgt nur schlecht ein ruhiges Leben über längere Zeit. Dies kann ihn sogar krank machen, da er seine Kräfte nicht verausgaben kann. Sport und körperliche Betätigung liegen ihm mehr als Ruhe; Sonnenbäder

sind besser für ihn als Wasseranwendungen und auf Heilpflanzen spricht er in trockener Tablettenform besser an als in Form von Kräutertees.

Die Beschreibung der Temperamente hat immer etwas Karikaturhaftes und Einseitiges an sich. In Wirklichkeit zeigen sie sich nie in ihrer reinen Form. Jeder von uns ist eine Mischung der verschiedenen Temperamente, bei der jedoch das eine oder andere überragend ist. Die grosse Kunst in der Medizin besteht also darin die Ähnlichkeit herauszufinden welche zwischen dem Temperament des Kranken und den anzuwendenden therapeutischen Mitteln besteht.

Es kann widersinnig scheinen dass sich das Gesetz der Gleichart auch da zeigt wo wir eine Abneigung empfinden, gegen ein Nahrungsmittel beispielsweise oder ein Heilmittel das wir schon seit einiger Zeit einnehmen. Dies erklärt sich jedoch einfach. Indem man davon ausgeht dass sich Gleiches anzieht so hat das gleichzeitig auch zur Folge dass sich Gegensätze abstossen. Tut uns ein Nahrungsmittel nicht gut, so werden wir von ihm nicht angezogen, es hat also einen „abstossenden“ Einfluss auf uns. Wir haben keine Lust es zu uns zu nehmen da unser Körper weiss dass es ihm nicht gut tut. Es wird von unserer Ernährung ausgeschlossen durch das Gefühl einer Abneigung welche sich durch seinen Anblick oder Geruch auslöst. Ebenso kann ein Heilmittel welches über eine längere Zeitdauer eingenommen wurde im Körper zu einer Sättigung führen und ihn dazu veranlassen jede weitere Einnahme zurückzuweisen. Diese Abneigung erlaubt gewisse negative Auswirkungen zu verhindern und schützt so den Organismus.

Das Immunsystem von dem heutzutage so viel die Rede ist, ist auch dem Gesetz der Gleichart unterstellt: Seine Aufgabe besteht darin das Eigene vom Nicht-Eigenen zu unterscheiden. Es akzeptiert alles was Gleichart mit dem Organismus hat, jedoch neutralisiert, zerstört oder weist es alles zurück was diese Gleichart nicht aufweist, wie zum Beispiel Mikroben, Krebszellen, fremde Proteine, usw.

Der Prozess des Zurückweisens oder Abstossens dessen was keine Gleichart hat kann sehr langsam oder im Gegenteil extrem schnell vor sich gehen. Es kann manchmal Jahre dauern bis der Organismus einen Fremdkörper (z.Bsp. einen Splitter), der in seinen Geweben eingedrungen ist, ausscheidet. Er gibt jedoch nicht auf bevor er sein Ziel erreicht hat. In anderen Fällen ist das Zurückweisen rasch, heftig und kurz. Dies ist der Fall beim Erbrechen, dem Husten, Durchfall, Schweissausbrüchen und ganz besonders bei Allergien welche schon Sekunden nach dem Kontakt mit dem Allergen ausbrechen können.

Die verschiedenen Allgemeingesetze, das Gesetz der Wechselwirkung, der Bewegung, des Gleichgewichtes und der Anziehung der Gleichart sind auch auf anderen Gebieten als dem der organischen Funktionen wirksam, wie wir dies zu Anfang schon erwähnten. Nichts findet ohne sie statt, da sie es sind, die alle existierenden Prozesse auslösen.

Um den universalen Charakter dieser Gesetze aufzuzeigen, betrachten wir uns einmal so verschiedenen Ebenen wie Chemie, Botanik und das Funktionieren eines Autos aus deren Blickwinkel.

Bei der Chemie zeigen sich die Auswirkungen des Gesetzes des Gleichgewichtes ganz klar in der Konstitution des Atoms. Dieses besteht aus einem Kern der Protonen enthält, ausserhalb derselben die Elektronen auf ihren Bahnen kreisen. Nun ist die Zahl der Elektronen (negativ geladene Teilchen) immer gleich der Anzahl der Protonen (positiv geladene Teilchen). Ist dies

nicht der Fall, so sucht das Atom sich mit einem andren Atom zu verbinden mit dem er die Elektronen teilt um die negative und die positive Ladung auszugleichen. Ausserdem ist die Art wie sich die Gruppierungen der Atome – die Moleküle – vollziehen immer ausgeglichen, entsprechend eines Gesetzes welches das „Gesetz des chemischen Gleichgewichtes“ genannt wird.

Das Gesetz der Wechselwirkung wird bei dem Prozess der sich in einem elektrischen Kabel vollzieht besonders gut dargestellt. Elektrischer Strom entsteht dadurch dass sich Elektronen entlang der Kette von Atomen im elektrischen Kabel fortbewegen. Indem ein Atom in die Bahn des nächsten dringt (Ursache) stösst dies Atom das Elektron das sich in ihm befand weg (Wirkung). Dies hingegen dringt wiederum in die Bahn des nächsten Atoms (Ursache), was zum Abstossen dessen Elektron führt (Wirkung), und so weiter.

Das Gesetz der Anziehung der Gleichart wird ersichtlich wenn man einen Kristall, dessen Spitze abgebrochen ist, in eine Lösung mit den im Kristall enthaltenen Mineralstoffen legt. Durch Anziehung der Gleichart verbinden sich die Mineralstoffe der Lösung mit den noch vorhandenen des Kristalls und stellen nach und nach die fehlende Spitze wieder her!

Chemiker haben oft grosse Mühe zwei Substanzen mit verschiedenen Eigenschaften zu mischen. Denn, die entgegengesetzten Eigenschaften der betreffenden Substanzen führen dazu, dass sie einander abstossen, sodass eine Verbindung unmöglich wird. Die einzige Möglichkeit dennoch eine Verbindung zu erlangen besteht darin dass diese beiden Substanzen stark verändert werden – durch Hitze zum Beispiel – damit ihre Bestandteile sich nähern und sich so ähnlicher werden.

Solange das Gesetz der Bewegung respektiert wird, das heisst, solange die Elektronen auf ihren Bahnen um den Kern kreisen, behalten die Atome ihre Eigenschaften und können bestehen bleiben. Sollte sich die Bewegung jedoch unterbrechen, würde das Atom in sich selbst zusammenbrechen, da das Leben nur durch Bewegung erhalten bleibt.

Auf einem ganz anderen Gebiet, dem der Botanik, finden sich diese Gesetze ebenfalls. Die notwendige Ähnlichkeit der Pflanzen mit dem Boden auf dem sie wachsen ist gut bekannt. Gewisse Pflanzen brauchen sauren Boden, andere alkalischen; hat die Erde einen sauren pH-Wert, so wachsen gewisse Pflanzen schlecht, andere jedoch wie Gänseblümchen, Huflattich, Männertreu und Moos gedeihen gut, da sie eine Affinität mit der Säure des Bodens haben.

Die Nachbarschaft einer Pflanze hat auch ihre Wichtigkeit. Rosen blühen weniger gut in der Nähe eines Thuja, werden hingegen günstig beeinflusst durch das Vorhandensein von Lavendel. Karotten gedeihen besser in Gegenwart von Lauch, wohingegen Bohnen und Erbsen unter der Nähe von Zwiebeln oder Knoblauch leiden.

In der Landwirtschaft spricht man bei den Kulturen welche hinsichtlich des Respekts der Nachbarschaft angelegt werden von „verketteten“ Kulturen, oder, anders ausgedrückt könnte man auch sagen Kulturen welche die Affinität respektieren.

Pflanzen werden nicht ohne Abwehrmöglichkeiten den Angriffen von Schädlingen, welche das „Gegenteil“ darstellen, überlassen. Sie scheiden abstossende Substanzen aus die diese zurückweisen. Andererseits ziehen sie dank anderer Sekretionen die Insekten an welche ihnen, beispielsweise zur Bestäubung, nützlich sind.

Das Suchen nach der Affinität ist bei der Pflanze so gross dass sie auf ungewöhnliche Weise wachsen kann; ihr Stiel kann zum Beispiel ungewöhnliche Formen annehmen wenn sie, im Schatten verwurzelt, versucht ein Hindernis zu umgehen um eine sonnige Zone zu erreichen.

Obwohl die Pflanzen sich selbst nicht bewegen können, so wirkt sich das Gesetz der Bewegung ebenfalls bei ihnen aus. Da sie sich nicht von der Stelle rühren können werden sie durch „Bewegungen“ durchströmt deren Ausbleiben oder Unterbruch sie verkümmern lässt. Die Hauptbewegung ist diejenige des Wassers. Obwohl unseren Augen unsichtbar dringt das Wasser in die Wurzeln, steigt den Stamm oder Stiel empor und verflüchtigt sich schliesslich über die Blätter in Form von feinen Dämpfen. Das Volumen dieses Flüssigkeitsstromes der die Pflanzen durchquert kann bei grossen Bäumen, wie den Pappeln, einige hundert Liter im Tag erreichen.

Das Gleichgewicht zwischen dem was die Pflanze erhält und dessen was sie gibt ist ebenfalls ein genauso wichtiger Faktor wie für alle lebenden Wesen. Genau wie ein Mensch verträgt auch eine Pflanze nicht überernährt zu werden. Sicher, eine mit Dünger vollgesogene Pflanze wächst schnell, sie wird gross und aufgeschossen, jedoch ist sie schwach und widersteht den Schädlingen schlecht. Das Vorhandensein von übertrieben vielen Schlacken in ihren Geweben ist ebenfalls ungünstig. Deshalb leiten die meisten Pflanzen Abfallstoffe in ihre Blätter welche jeden Herbst abfallen.

Das Gesetz der Wechselwirkung ist leicht erkennbar im Pflanzenreich. Eine Pflanze kann nicht wachsen (Wirkung) wenn vorher kein Samen gepflanzt wurde (Ursache). Die Pflanze die sich entfaltet entspricht immer der Ursache welche sie ausgelöst hat, das heisst der Art des gepflanzten Samens: Aus einem Apfelkern kann nur ein Apfelbaum wachsen und kein Birnbaum.

Gegenstände die sich von der Natur weit entfernt befinden, wie von Menschen entworfene Maschinen, unterstehen ebenfalls den grossen Schöpfungsgesetzen. Wenn es günstiger für die Funktionsfähigkeit und die Langlebigkeit eines Auto ist es regelmässig zu fahren statt es Monatelang in der Garage stehen zu lassen, so deshalb, weil sich auch hier das Gesetz der Bewegung auswirkt. Wird ein Auto zu lange nicht benutzt so „rosten“ seine Teile, es bilden sich Depots im Öl und dem Benzin und die Fugen verlieren ihre Elastizität. Wenn man an den regelmässigen Ölwechsel denkt so entspricht dieser dem Gesetz des Gleichgewichtes zwischen der Schlackenproduktion (hervorgegangen aus den Bewegungen der verschiedenen Teile des Motors) und ihrer Ausscheidung (Dank dem Ölwechsel). Der Auspuff hat eine ähnliche Aufgabe: Er bildet in gewisser Weise das Ausscheidungsorgan des Autos.

Das Gesetz der Gleichart zwingt den Autofahrer dazu sein Reservoir mit dem Treibstoff zu füllen der in Affinität mit seinem Motor ist.

Das Gesetz der Wechselwirkung zeigt sich in der Abhängigkeit vom Motor ohne dessen Tätigkeit nichts funktionieren würde.

Der universelle Charakter der Gesetze hat zur Folge dass es keine Ausnahmen gibt. Wenn der Mensch ohne Zögern von der Ausnahme der Regel spricht, ja sogar davon dass die Ausnahme die Regel bestätigt, so nur deshalb weil es sich dabei um seine eigenen Gesetze handelt und er weiss dass diese unvollkommen sind. Bei den Naturgesetzen hingegen ist jede Ausnahme unmöglich. Nichts kann sich ereignen ohne dass es sich in dem Rahmen eines Gesetzes vollzieht.

Dazu könnte jemand sagen: „Es heisst dass sich Gleiches anzieht und Gegenteiliges abstösst; nun ziehen sich die gegenteiligen Pole eines Magnetes an statt sich abzustossen! Wie kann so etwas erklärt werden?“

So überraschend es auch scheinen mag, diese Anziehung der entgegengesetzten Pole untersteht dem Gesetz der Anziehung der Gleichart. Die Anziehung kann sich tatsächlich auf zwei Arten zeigen: einerseits zwischen zwei ähnlichen Arten (wie wir dies bisher gesehen haben), andererseits zwischen zwei verschiedenen Arten welche jedoch, einmal vereint, ein Ganzes bilden. In diesem letzteren Fall handelt es sich um ein Anschlussverlangen. Die Elemente suchen sich zu finden – sie ziehen sich an – um wiederum das Ganze welchem sie eigentlich angehören, bilden zu können. Die Gleichart findet sich somit in der Zugehörigkeit zu einem gleichen Grundganzen.

Gewöhnlich gehen wir von der Annahme aus dass als Erstes Teile bestehen welche sich anschliessend zu einem Ganzen formen. Dabei ist es im Gegenteil zuerst das Ganze, aus verschiedenen Teilen bestehend, das den vom Ganzen getrennten Teilchen ermöglicht ein Eigenleben führen können. So besteht der elektrische Strom gleichzeitig aus positiven und negativen Ionen. Bei einem Magnet hingegen sind diese zwei Arten getrennt: Es gibt einen positiven und einen negativen Pol. Die Pole mit entgegengesetzten Eigenschaften ziehen sich an da sie, zusammen den kompletten elektrischen Strom bilden.

Die Darstellung der verschiedenen Gesetze hat zum Ziel aufzuzeigen dass die Welt mit Logik organisiert ist und die Ereignisse sich immer bestimmten, nicht sehr zahlreichen, Regeln entsprechend vollziehen. Als mit dem freien Willen ausgestattete Menschen können wir vernünftige Entscheidungen treffen, denn die Konsequenzen unserer Taten sind, dank der Kenntnis der Gesetze, immer vorhersehbar.

Jede unserer Entscheidungen wird von den Gesetzen übernommen und uns in Form von unausweichbaren Konsequenzen zurückgebracht. Was uns passiert ist somit immer das Ergebnis dessen was wir selbst verursacht haben. Wenn diese Tatsache noch einfach zu beobachten und anzunehmen ist wenn die Rückwirkungen unseren Entscheidungen und Taten rasch erfolgen, so ist dies nicht der Fall wenn die Konsequenzen lange Zeit später erscheinen. Oft erleben wir etwas das uns erschüttert und wenn wir nach den Ursachen suchen, so finden wir deren Ursprung nicht. Es kann auch sein dass sich die Ursache in einem Ereignis befindet das so weit zurückliegt dass wir nicht begreifen können wie Ursachen über so lange Zeit hinweg haben bestehen können bevor die Konsequenzen Form annehmen und uns treffen.

Dieser Prozess muss erklärt werden damit man die Bildung des Schicksals wirklich begreifen kann. Wir werden uns damit befassen indem wir wiederum unsere Organfunktionen betrachten und sehen wie eine Krankheit sich während Jahren vorbereiten kann bevor sie ausbricht.

5. Kapitel : Der verborgene Prozess der Entstehung der Krankheit

Zwischen dem Moment da die Ursachen der Krankheit erzeugt werden und demjenigen da die Krankheit ausbricht, kann sehr viel Zeit, bis zu einigen Jahrzehnten, vergehen. So sieht man bei Fünfzig- und Sechzigjährigen Krankheiten auftreten deren Ursachen auf ungesunde Gewohnheiten, eine Vergiftung oder einen Unfall zu Beginn des Erwachsenenalters oder gar der Kindheit zurückführen. Berechtigterweise kann man sich fragen wie diese alten Ursachen fortbestehen konnten. Es ist klar dass die Ursachen irgendwo eingetragen sein müssen, sonst könnten die Konsequenzen nicht zu Tage treten. Wo waren sie eingetragen und aufbewahrt damit sich ihre Folgen später als Krankheit zeigen können?

Die „Verbuchung“ aller unserer Irrtümer vollzieht sich nicht ausserhalb – beispielsweise in einem grossen Buch das von einer mysteriösen Person geführt würde, wie man dies manchmal in Märchen oder Legenden lesen kann – sondern innerhalb von uns, in unserem ... Körpermilieu.

Das Körpermilieu ist unser Inneres, nichts das in unseren Organismus dringt kann diesen durchqueren ohne auf irgend eine Weise eine Spur seines Durchganges zu hinterlassen. Jedes Nahrungsmittel, jedes Getränk, jedes Medikament, jede Impfung, jedes Gift, jede Droge und jede Mikrobe – kurz, alles was in unseren Körper eindringt – muss diesen durchqueren bevor es ihn verlässt; es markiert somit unser Körpermilieu mit seinem Abdruck und beteiligt sich an ihm mit seinen Eigenschaften.

Natürlich hinterlassen gewisse Elemente einen tieferen Eindruck als andere, je nachdem ob ihr Gebrauch regelmässig ist oder die Eigenschaften markant. Eine regelmässige Einnahme von Käse zum Beispiel beeindruckt das Körpermilieu mehr als das gelegentliche Geniessen von Eiern. Andererseits hinterlässt eine Merkurvergiftung viel tiefere Spuren als es irgend ein Nahrungsmittel vermöchte.

Unser Körpermilieu verändert seine Eigenschaften auch entsprechend der infizierenden Mikrobe. Wie jedes Lebewesen so scheiden auch die Mikroben Abfallstoffe in ihre Umgebung aus die, unglücklicherweise für uns, aus unseren eigenen Geweben besteht!

Die verschiedenen organischen Schwächen, mit den daraus entstehenden Krankheiten, sind ein anderer Faktor welcher die Zusammensetzung unseres Körpermilieus beeinflussen, denn, bei jeder Beschwerde werden der Krankheit entsprechende Gifte produziert. Auch Hormonausscheidungen spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Je nach der Beanspruchung denen unsere Drüsen ausgesetzt sind, überwiegen gewisse Ausscheidungen und hinterlassen so ihre Spur im Körpermilieu.

Die Eigenschaften des Körpermilieus sind immer generell, da es aus den Flüssigkeiten welche ununterbrochen im Organismus kreisen besteht. Die geringsten Substanzen die in unseren Körper dringen verbreiten sich somit schnell überallhin. Jede Körperflüssigkeit hat ihre eigene Geschwindigkeit. Das Blut kreist am schnellsten, die Lymphe und die Zellseren sind langsamer, jedoch keines ist je immobil.

Entsprechend des Gesetztes der Bewegung vollzieht sich ununterbrochen ein Austausch zwischen ihnen. Nicht nur die vom Blut transportierten Substanzen durchqueren die Gefässwände und schütten sich in die Lymphe oder das Zellserum, sondern auch die

verschiedenen Flüssigkeiten vermischen sich teilweise indem sie die Wände die sie voneinander trennen durchqueren. Das Zellserum ist eigentlich nur Blutplasma und die Lymphe Blut ohne rote, jedoch reich an weissen Blutkörperchen. Ein Teil des Blutplasmas kann sich so leicht ausserhalb der Blutgefässe verteilen um in die Zellen einzudringen oder, im Gegenteil, ein Teil des Zellserums kann in die Blutzirkulation gelangen um das Blutvolumen zu erhöhen. Dieselben Möglichkeiten der Verbreitung bestehen für die Lymphe, sodass die verschiedenen Flüssigkeiten stark voneinander abhängig sind: Was dem einen geschieht beeinflusst schnell das andere.

Ein Gift das zum Beispiel in den Blutumlauf dringt hat die Blutbahn schnell verlassen um, über die Lymphe oder das Zellserum, in die Tiefen der Gewebe zu dringen. Es durchtränkt nicht nur einen beschränkten Teil des Körpers, sondern den ganzen. Es ist übrigens gerade dank dieses Verbreitungsprozesses dass Medikamente eine Wirkung haben. Selbst wenn medikamentöse Substanzen für ein bestimmtes Organ vorgesehen sind, so können diese sich nicht direkt noch ausschliesslich zu diesem kranken Organ hinbegeben. Sie verteilen sich im Gegenteil über die Gesamtheit des Körpermilieus und auf diese Weise kann das Organ wofür sie bestimmt sind ebenfalls davon Nutzen ziehen.

Die organischen Flüssigkeiten befinden sich also nicht in einem statischen Gleichgewicht eine neben der anderen, sondern sind in einer Beziehung fortwährenden Austausches.

Die Aufnahme oder Sättigung des Körpermilieus durch die Toxine und Gifte – was einem Eintragen von künftigen Krankheiten entspricht – ist ein verborgener Vorgang. Er ist äusserlich unsichtbar. Gifte und Toxine häufen sich für uns unsichtbar an.

Das Vorhandensein kleiner Mengen von Stoffwechsellrückständen im Körpermilieu gehört zum normalen Funktionieren des Organismus. Von den Zellen ausgeschieden, werden diese Toxine zu den Ausscheidungsorganen – Nieren, Haut, ... – gebracht, welche sie zuerst aus dem Blut herausfiltern um sie dann, im Urin, dem Schweiss, usw. verdünnt, auszuschleiden. Normalerweise, das heisst wenn man auf gesunde Art lebt, ist die Bildung an Toxinen geringer als die Filtrierungsfähigkeiten der Ausscheidungsorgane. So werden die Toxine fortlaufend ausgeschieden ohne dass sie sich in den Geweben ansammeln.

Anders jedoch wenn der Lebensstil die physiologischen Gegebenheiten, also die Gesundheitsgesetze, nicht respektiert und die Schlackenproduktion die Möglichkeiten der Ausscheidungsorgane übersteigt. Die Toxine stagnieren im Blut und verändern seine Zusammensetzung. Die Menge an Schlacken die das Blut ertragen kann ist jedoch beschränkt. So wird das Zuviel zurückgedrängt, nicht in die Ausscheidungsorgane – welche schon ausgelastet sind – sondern in die extrazellulären Seren.

Solange keine Änderung des Lebensstils erfolgt, welche die Produktion von Toxinen unterbrechen würde, nimmt ein grosser Teil der Toxine den Weg zu dieser Notlösung was dem Blut ermöglicht eine ungefähr angemessene Zusammensetzung zu behalten. Das Ergebnis davon ist, dass die Gewebe in einem immer mehr belasteten Milieu baden und schliesslich die Toxine bis ins Innere der Zellen gelangen. Sie setzen sich in den Tiefen der Gewebe fest, häufen sich an und bilden grosse Ablagerungen sodass sie nicht mehr ohne weiteres ausgeschieden werden können. Zuerst müssen diese Depots wieder in kleinere Teile aufgespalten werden bevor sie aus den Tiefen der Gewebe wiederum zu dem extrazellulären Serum und dann zum Blut aufsteigen können, um anschliessend zu den Ausscheidungsorganen befördert zu werden.

Unsichtbar, vollzieht sich der Prozess des Zurückdrängens der Toxine auf ganz natürliche Weise. Die jüngsten Toxine legen sich auf die ihnen vorhergegangenen welche ihrerseits die noch älteren bedecken. So bilden sich nach und nach Lagen die sich aufeinanderlegen wie die geologischen Sedimente.

Je mehr sich die Schlacken anhäufen umso höher sind die negativen Konsequenzen für die Gesundheit, da die Zellen mehr und mehr in den Abfallstoffen ersticken was ihr Funktionieren behindert und abweichen lässt. Dieser Prozess der Anhäufung der Toxine vollzieht sich nicht unbemerkt. Es ist möglich sich dessen bewusst zu werden da die Folgen der Verschlechterung des Körpermilieus sich auf auffallende Weise, in Form von Krankheiten, an der Oberfläche zeigen. Die Krankheiten sind leicht und harmlos solange der Anteil der Toxine niedrig ist, sie werden jedoch schwerer und ernster je grösser die Anzahl der Schlacken wird.

Chronologisch gesehen ist der Vorgang folgenderweise: Die ersten auftretenden Beschwerden sind keine eigentlichen Krankheiten sondern Momente eines leichten sich Unwohlfühlers, wie etwas Müdigkeit, Mangel an Lebensenergie, das Erscheinen leichter Hautprobleme, Kopfschmerzen, erhöhte Nervosität, weniger guter Schlaf, usw. Diese verschiedenen Symptome sind zwar nur leicht, bedeuten hingegen dennoch die ersten Anzeichen der sich in den Tiefen der Geweben vollziehenden Verschlackung des Körpermilieus. Sie müssen als erste „Alarmsignale“ betrachtet werden.

Werden diese Signale als das was sie sind verstanden und eine Reform der Lebensgewohnheiten unterbricht die Produktion von Abfallstoffen, so kommt bald alles wieder in Ordnung, denn die kleinen Überlastungen von Toxinen werden schnell ausgeschieden sein. Im gegenteiligen Fall geht die Verschlechterung des Körpermilieus weiter. Toxine häufen sich an, bis dass die Arbeit der Organe behindert und die Unversehrtheit der Gewebe bedroht wird. Wird die Toleranzschwelle überschritten, so bleibt der Organismus dieser Masse von ihm mehr und mehr überschwemmenden Giften gegenüber nicht passiv, er reagiert. Seine Abwehrreaktion besteht darin dass er alle Stoffwechselforgänge intensiviert um so die Schlacken zu neutralisieren, sie zu verbrennen und sie auszuschleiden. Als normale Folge dessen entstehen Fieber und erhöhte Ausscheidungen: Durchfall, trüber Urin, Husten, starkes Schwitzen. Im Gegensatz zu den Alarmsignalen vollziehen sich diese Krisen auf heftige Weise. Sie betreffen mehrere Ausscheidungsorgane, sind jedoch von kurzer Dauer. Sie sind was man akute Krankheiten nennt. Nun sind es jedoch weniger Krankheiten an sich als „Reinigungskrisen“, ausgelöst vom Organismus selbst um sich vor einer Vergiftung zu retten. Ihr Ziel ist den Körper wieder zur Gesundheit zurückzuführen, deshalb nennt man sie auch „Heilkrisen“. Ihr Auftreten gibt dem Kranken die Gelegenheit zu begreifen dass sich die Irrtümer nicht sofort tilgen, sondern dass sie tatsächlich registriert und aufbewahrt werden, bis dass ihre Unzuträglichkeiten aneinander gefügt als Folge ein durch den Organismus gründliches in Ordnung bringen benötigen.

Anschliessend an eine solche Krise ist der Allgemeinzustand verbessert da das Körpermilieu besser ist. Ob er es bleibt liegt einzig in den Händen der betroffenen Person und davon wie weit sie sich über die Verbindung, die zwischen dem Zustand ihres Körpermilieus und ihrer Lebensweise besteht, bewusst geworden ist.

Findet dieses Bewusstwerden nicht statt oder – was auf das selbe herauskommt – nimmt sie keine Korrektur ihrer Irrtümer vor, so vollzieht sich die Anhäufung der Abfallstoffe weiter, von Zeit zu Zeit unterbrochen durch akute Reinigungskrisen. Mit der Zeit werden diese

seltener da die Reaktionskräfte des Körpers sich vermindern, ganz besonders auch deshalb weil das Ausmass an Schlacken die es auszuschleiden gilt immer umfangreicher wird.

Wird es Zeit für eine weitere Reinigungsphase, so vermag der Organismus nicht mehr eine so heftige und umfassende Krise wie vorher auszulösen. Seine Bemühungen zeigen sich nur schwach, und auch nur an einem Organ. Ausserdem, da die Krisen nicht ausreichend sind um auf einmal die Überlastung die das Körpermilieu verschlechtert hat auszuschleiden, müssen sich die Bemühungen zur Reinigung wiederholen. Wir befinden uns somit in Gegenwart der chronischen Krankheiten welche die „chronischen“ Bemühungen darstellen um das Körpermilieu vor den ununterbrochenen Irrtümern zu retten. Die Eigenheit der chronischen Krankheiten ist ja gerade die Wiederholung der Krisen, diese sind jedoch von geringerer Intensität und auf einen bestimmten Teil des Körpers beschränkt.

Die Lokalisierung der Beschwerden hängt nicht nur von der Art der betroffenen Toxine ab, sondern auch von der Kraft oder Schwäche der verschiedenen Organe. Eine Organschwäche kann durch einen Unfall jedoch auch übertriebene Belastung bei der Arbeit oder Sport verursacht werden.

Chronische Krankheiten erlauben dem Kranken sich auf wiederholte Weise bewusst zu werden dass die Art wie er seinen Körper behandelt nicht ohne Folgen ist und dass sich die Irrtümer welche er begeht anhäufen und nicht von selbst wieder verschwinden.

Solange die organischen Kräfte noch ausreichend sind, sind die chronischen Krankheiten vorwiegend funktioneller Art. Mit der Zeit jedoch führen sie zu Beschädigungen. Denn die Anwesenheit der Toxine behindert die Organe nicht nur, sondern diese greifen auch deren Substanz an. Die Gefahr besteht in diesem Stadium dass die Beschädigung der Organe sie daran hindern mit der notwendigen Wirksamkeit zu funktionieren, was so wiederum eine Verschlechterung des Körpermilieus beschleunigt. Langsam, aber unausbleiblich erfassen die Toxine die Gewebe, vergiften, beschädigen und zerstören sie. Die Organe ersticken unter der Masse von Abfallstoffen, ihre Funktionsfähigkeit wird vermindert und ihre Beschaffenheit verändert.

Das nächste Stadium ist das der degenerativen Krankheiten. Die Reaktionskräfte sind fast erschöpft, befreiende Reinigungsphasen sind nicht mehr möglich. Die lebendige Materie welche buchstäblich unter dem Gewicht seiner eigenen Abfallstoffe erstickt, desorganisiert sich völlig. Hier erscheinen die degenerativen Krankheiten wie Krebs, chronische Polyarthritis, Multiple Sklerose, ...

Bis zur Erreichung des Stadiums der degenerativen Krankheiten ist ein sehr langer Weg – es sei denn dass erbliche Veranlagungen den Prozess beschleunigen – denn es ist die Wiederholung von Irrtümern welche zu diesem Stadium führt und auch weil sich die ungünstigen Folgen dieser Irrtümer zuerst anhäufen müssen bevor diese sich auf so dramatische Weise zeigen können. Wie es jedoch ganz richtig heisst: „Kleine Ursachen, grosse Auswirkungen“.

Wenn jemand unter einer Krankheit leidet versteht er meist nicht weshalb ihn ein so schweres Leiden trifft. Er denkt dass er plötzlich von dieser Krankheit befallen worden sei, wohingegen der ihr zu Grunde liegende Prozess schon lange im Gange ist und sich still in den Tiefen des Körpers entwickelt hat. Setzt der Kranke der Entwicklung des Übels keinen Widerstand entgegen, so oft deshalb weil er denkt dass die Krankheiten die ihn während seines Lebens

treffen nur Störungen und nicht Warnungen sind, und dass das Zurückdrängen der Toxine in die Tiefen der Gewebe durch antisymptomatische Mittel eine akzeptable Therapie sei. Und, während all dieser Zeit hören die Folgen seiner den Gesetzen nicht entsprechenden Lebensgewohnheiten nicht auf sich in dem Körpermilieu niederzuschlagen! Sie sind dort eingesperrt und sie sind es, die nach einer langen Zeit die Ursache der schweren Störungen sind unter denen er nun leidet.

Glücklicherweise besteht die Möglichkeit der Umkehr, das heisst eine Möglichkeit das im Körpermilieu Eingetragene zu tilgen. Sie besteht einerseits darin aufzuhören die Fehler zu begehen die zur Verschlechterung des Milieus geführt haben und andererseits die Ausscheidung der angehäuften Toxine zu begünstigen.

Es ist nicht nötig passiv darauf zu warten bis dass die Ursachen zu sichtbaren Konsequenzen werden, das heisst dass das verschlackte Körpermilieu zu Krankheiten führt. Es ist jederzeit möglich zu handeln indem man das Milieu korrigiert – genauso wie es der Körper selbst auch mit seinen Reinigungskrisen tut – diesmal jedoch bewusst und willentlich bevor es zu deklarierten Krankheiten kommt.

Dank Diät oder Fasten, reinigende Pflanzenkuren und der Korrektur der Lebenshygiene wird sich der Anteil an Überlastung vermindern. Die krankmachenden Ursachen welche sich zeigen würden werden entsprechend vermindert. Dank der wunderbaren Regenerationsfähigkeiten des Körpers kann diese Verminderung bis zum völligen Wiederfinden der Gesundheit gehen, solange die Schädigungen nicht zu zahlreich oder zu tiefgreifend waren.

Hat das Körpermilieu seine normale Zusammensetzung wiedergefunden so kann keine Krankheit mehr auftreten, da, entsprechend des Gesetzes der Wechselwirkung es dafür keinen Anlass mehr gibt, der Grund auf dem sie sich hätte entwickeln können existiert nicht mehr! Alte Fehler sind ausgeglichen und deren verunreinigenden Ablagerungen getilgt. Selbst exogene Krankheitsursachen wie bakterielle Infektionen haben grosse Mühe sich festzusetzen da ein gesundes Körpermilieu Angriffen widersteht.

Jedoch, die Erneuerung des Körpermilieus besteht nicht nur darin dass man aufgibt was schlecht ist. Um sich wiederherzustellen und zu regenerieren braucht es auch „gute Dinge“, das heisst Nährstoffe, Sauerstoff, Bewegung an der frischen Luft und naturbelassene Nahrungsmittel, alles Dinge die zu einem gesunden Leben gehören.

Wenn man sich dazu entschliesst sein Körpermilieu zu korrigieren, so ist es notwendig dass jeder Fehler durch entgegengesetzte Massnahmen kompensiert wird, da gemäss des Gesetzes des Gleichgewichtes das Ergebnis proportional den vorgenommenen Massnahmen entspricht. Die Heilung folgt somit nicht unmittelbar dem Entschluss zur Besserung! Im Gegenteil, alle Toxine welche irgendwann in den Körper eingedrungen sind und sich noch in ihm befinden müssen zuerst ausgeschieden werden. Dieses Ausscheiden vollzieht sich jedoch nicht auf einmal, denn es gibt kein Heilmittel welches alle Toxine auf einmal verschwinden lassen kann. Sie müssen aus dem Organismus auf dem entgegengesetzten Weg wie sie in ihn eingedrungen sind ausgeschieden werden. Dies ist ein langwieriger Prozess. Um die Gewebe in denen sie sich eingenistet haben zu verlassen müssen die Toxine zuerst die Zellen verlassen, dann von den Seren oder der Lymphe bis zum Blut befördert werden und von da zu den Ausscheidungsorganen. Dies nimmt naturgemäss Zeit in Anspruch.

Der Beginn der Kur ist der schwerste Teil denn der Körper der endlich in seinen Ausscheidungsbemühungen durch therapeutische Massnahmen unterstützt wird lässt manchmal Toxine in massiver Weise zum Blut aufsteigen. Dies führt zu einem allgemeinen Unwohlsein, Kopfschmerzen, Übelkeit, der Wiederbelebung alter Beschwerden, usw. Mancher ist so versucht die Reinigungskur aufzugeben, unter dem Vorwand, dass alles nur viel schlimmer ist seit er damit begonnen hat. Jedoch, in Wirklichkeit sind die Dinge dabei sich zu verbessern, da sich die Überlastung vermindert. Die empfundenen Beschwerden sind nur die obligatorischen Konsequenzen des Zurückfliessens der Toxine und ihre Präsenz im Blut. Die Beschwerden werden sich übrigens, je weiter die Kur fortschreitet, verringern.

Die Kur aufzugeben würde bedeuten die begangenen Irrtümer als Nichtig zu betrachten und nicht zuzugestehen dass das Körpermilieu von den Toxinen befreit werden muss. Es würde bedeuten sich dem Gesetz der Wechselwirkung entgegenzustellen indem man hofft dass die Auswirkungen verschwinden können ohne dass man sich um deren Ursachen kümmern muss.

Ein anderer Grund weshalb gewisse Menschen versucht sind die Lebensreform aufzugeben besteht darin, dass sie viel heftiger auf „Ausnahmen“ reagieren als vorher. So führt eine zu reiche Mahlzeit schneller zu Verdauungsproblemen, zu reichem Alkoholkonsum ergibt rascher Kopfschmerzen. Sie fühlen sich verletzlich, sensibler als vorher und denken dass sie in die falsche Richtung gegangen sind. Dies ist jedoch nicht der Fall: Im Gegenteil, sie erfreuen sich einer besseren Gesundheit! Ihre Reaktionskräfte sind viel grösser als zu der Zeit da ihr Körpermilieu völlig verschlackt war. Diese Kräfte warnen sofort vor dem was schadet damit es gemieden werden kann.

* * *

Krankheiten können sich über Jahre hinweg vorbereiten bevor sie ans Tageslicht kommen, denn die Ursachen die sie erzeugen bestehen aus sich im Körpermilieu ansammelnden Toxinen. Das Körpermilieu ist die Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, zwischen der Lebensweise und ihren Konsequenzen für die Gesundheit. Diese Verkettung der Phänomene ist der Ausdruck des Gesetzes der Wechselwirkung in Bezug zum Körper. Da die Gesetze universal sind und es einen Eintragungsprozess in Bezug zum Körpermilieu gibt, so muss es zweifellos auch einen entsprechenden Prozess auf geistiger Ebene geben. Ist dies der Fall, und wenn ja, kann dieser die Bildung unseres Schicksals erklären?

6. Kapitel : Der verborgene Prozess der Entstehung des Schicksals

Genauso wie Nahrungsmittel, Medikamente und Gifte ihre Spuren in dem Körper hinterlassen in den sie eingedrungen sind, so zeichnen sich auch unsere Gefühle, Gedanken und Empfindungen in dem ihnen entsprechenden Körper ab.

Dieser Körper ist nicht der physische Körper, sondern etwas feineres, ätherisierteres, es ist unsere Seele, das heisst all die feinstofflichen Hüllen die unseren Geist umhüllen. Wie wir schon gesehen haben ist der Geist unser eigentliches Ich. Er stammt aus dem geistigen Reich und, da seine Beschaffenheit nicht dieselbe wie diejenige der Erde ist so muss er eine grobstoffliche Hülle überstreifen damit er sich auf dieser Ebene betätigen kann. Diese Hülle ist unser Erdenkörper.

Wenn nun der Geist das geistige Reich verlässt um sich auf die Erde zu begeben, so muss er alle sich zwischen dem Paradies und der Erde befindenden Ebenen durchqueren. Jede dieser verschiedenen Ebene ist von anderer Art, die höheren von feinerer Beschaffenheit als diejenigen die der grobstofflichen Erde näher sind.

Indem er jede dieser Ebenen durchquert muss der Geist – entsprechend dem Gesetz der Gleichart – eine Hülle oder einen Körper derselben Beschaffenheit der Ebene in welche er eindringt überziehen damit er dort leben und wirken kann. Im Laufe seines Abstieges zieht er somit eine Hüllen verschiedener Beschaffenheit über die andere. Ist der Menscheng Geist inkarniert so ist er von all seinen Hüllen umgeben wobei der Erdenkörper die äusserste ist.

So spricht man von Geist wenn sich dieser im geistigen Reich befindet, ohne jegliche weitere Hüllen: dies ist der eigentliche Mensch. Man spricht jedoch von Seele wenn der Geist von mehr oder weniger leichten feinstofflichen Hüllen umgeben ist, ausgenommen des Erdenkörpers natürlich. Und man spricht letztlich vom Erdmensch wenn der Geist inkarniert ist, das heisst wenn die Seele einen physischen Körper besitzt.

Damit die weiteren Ausführungen klar sind benutzen wir in diesem Kapitel das Wort „Geist“ nicht mehr, sondern das Wort „Seele“, im Sinne des von feinstofflichen Hüllen umgebenen Geistes.

Unsere Wünsche und unsere Ängste, sowie unsere Empfindungen und Emotionen die sich daraus ergeben sind nicht das Ergebnis irgend eines physischen Organs sondern haben ihren Ausgangspunkt in unserer Seele. Daher haben sie eine viel feinere und subtilere Eigenart als das was unser Körper erzeugen kann. Diese Art entspricht den ätherisierteren Eigenschaften der Seele. Die Seele ist demnach der Sitz aller psychischen Aktivitäten und der Ort wo sich diese eintragen, wobei ausschliesslich mechanische und biochemische Aktivitäten dem Körper zugehörig sind.

Man muss darauf achten dass man die psychischen Aktivitäten nicht mit den nervösen oder hormonalen Übertragungen die diese erzeugen verwechselt und welche notwendig sind damit wir, als inkarnierter Geist unser Seelenleben bis ins Physische spüren können. Man muss auch nicht denken dass ein Teil unseres psychischen Lebens aus dem körperlichen Herzen hervorgeht nur weil wir gewohnt sind das Herz als den Sitz der Emotionen und des Gemütes anzusehen. Wenn Kummer unser Herz bricht oder, im Gegenteil es vor Freude überfließt, oder auch wenn wir aus der Tiefe unseres Herzens sprechen, wir etwas von ganzem Herzen

wollen, so handelt es sich dabei nicht um das physische Organ das in unserer Brust schlägt, sondern um unsere Seele. Diese ist tatsächlich über den Solarplexus, nicht weit vom Herzen entfernt, mit dem Körper verbunden. Starke Emotionen spüren wir an dieser Stelle, ganz besonders auch da Emotionen den Herzrhythmus verändern.

Dass sich das psychische Leben auf der Seelenebene abspielt und nicht auf derjenigen des Körpers ist eine Tatsache die uns nicht fremd ist. Verschiedene Ausdrücke zeigen dies deutlich: Güte und Gerechtigkeit werden als „Seelengrösse“ bezeichnet, Wohlwollen als „Seelengüte“, Entschlossenheit mit „Seelenstärke“, jemand der zufrieden ist hat eine „friedevolle Seele“.

Sind wir traurig weil uns etwas Schmerzliches getroffen hat so fühlen wir uns schwer. Dieses Gefühl der Schwere hat nichts mit einer Zunahme unseres Körpergewichtes zu tun sondern damit, dass sich der Zustand der subtilen Hüllen welche unsere Seele bilden, verändert hat. Sie verlieren einen Teil ihrer Helle und Leichtigkeit was wir bis in unseren Körper spüren.

Dass sich Ereignisse in unsere Seele eintragen kommt auch dadurch zum Ausdruck dass wir von „Seelenwunden“ sprechen und nicht zum Beispiel von Verletzungen des Gehirns. Es kann sich tatsächlich etwas in unsere Seele eingraben und ihr so eine Empfindlichkeit verleihen welche ihre Art zu wirken oder zu reagieren beeinträchtigt. Obwohl unsichtbar so vollzieht sich dies dennoch.

Wie auf physischer Ebene gibt es auch im Seelischen ein Milieu in dem sich alle Ereignisse unseres psychischen Lebens eintragen: Unsere Gedanken, Empfindungen, unser Sehnen und unsere Gefühle. Sie alle zusammen formen das Milieu der Seele und modulieren unsere Persönlichkeit. So ist unser persönliches und individuelles Ich das Ergebnis aller Erfahrungen welche wir erlebt haben.

Die Nahrung unserer Seele – das heisst die Elemente die sie formen – ist von wechselnder Qualität, genau wie die Nahrungsmittel welche unserem irdischen Körper zugebracht sind.

Den für unseren Körper günstigen Nahrungsmitteln entsprechen für unsere Seele gehobene, gütige und lichterfüllte Gedanken wie beispielsweise die Nächstenliebe, helfen wollen, Respekt oder auch die Suche nach Schönerem und Gerechtigkeit. Solche Gedanken beleben unsere Seele und helfen ihr sich zu entfalten.

Grosse Prinzipien wie Pflichtbewusstsein und Gerechtigkeitsempfinden können sich leicht in falsche Konzepte umgestalten. Wenn dem so ist entsprechen sie den denaturierten Nahrungsmitteln. Wie diese können sie teilweise ihres Inhaltes beraubt sein (raffinierte Nahrungsmittel) oder im Gegenteil fremde und gefährliche Elemente enthalten (durch Nahrungszusätze vergiftete Lebensmittel).

Genauso wie wir Reizmittel (Tabak, Alkohol, Kaffee) zu uns nehmen um uns munter und energiegeladener zu fühlen, genauso können wir schädliche Eigenschaften, wie Eitelkeit, Ehrgeiz, Hass oder Neid benutzen um unser inneres Leben künstlich anzuregen. Die Stimulation findet wohl statt, jedoch, genau wie bei den Reizmitteln, erschöpfen sie die Kräfte der Seele ohne ihr etwas Aufbauendes zu bringen.

Wenn wir Nahrungsmittel zu uns nehmen die reich an Toxinen oder durch chemische Behandlung vergiftet sind, so belasten wir unser Körpermilieu; indem wir düstere, abfällige

oder hasserfüllte Gedanken unterhalten und dann auch ihnen entsprechend handeln so verschlechtern wir ebenfalls das Milieu unserer Seele! Genauso wie Vitamin- Protein- oder Mineralstoffmangel in unserem Körper zu Mangelerscheinungen führen, genauso entzieht ein Mangel an edlen und aufbauenden Gedanken unserer Seele die unentbehrlichen Elemente zu ihrer Entfaltung.

Mit der Überernährung kann man ebenfalls Parallele ziehen. Ein übertriebener Konsum an Nahrungsmitteln und Getränken blockiert unseren Organismus indem er ihn mit schlecht verdauten Elementen überlädt. Genauso wie der Überfluss an Informationen der sich durch die Medien über uns ergiesst (Radio, Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften, Reklame, Internet,...) unser Bewusstsein mit einer Unmenge an nicht verarbeiteten Eindrücken sättigt was zu einer regelrechten Vergiftung der Seele führt.

Wenn einerseits die Qualität unserer Gedanken und Empfindungen ihre Wichtigkeit haben, so ist auch die Häufigkeit mit welcher sie unsere Seele beleben nicht zu unterschätzen. Ein flüchtiger Gedanke der unser Bewusstsein durchquert, ohne sich darin aufzuhalten, hat einen weit geringeren Einfluss auf unser Seelenmilieu als Gedanken oder Impulse welche regelmässig wieder kommen oder gar bewusst erhalten werden. Diese letzteren fixieren sich viel solider in uns und durch ihre Kraft färben sie unsere Seele auf weit intensivere Weise. So kommt es, dass sie durch das Gesetz der Anziehung der Gleichart andere, gleichgeartete Gedanken anziehen welche so verstärkend wirken. Sind diese Gedanken gut und lichterfüllt so wirken sie aufbauend auf uns. Im entgegenbesetzten Falle jedoch haben sie eine unguete Auswirkung. Die Wichtigkeit der Repetition um die Kraft eines Gedankens zu erhöhen ist übrigens gut bekannt und wird in den Techniken der Auto-Suggestion, wie zum Beispiel der Coué-Methode, die empfiehlt gewisse Sätze immer wieder zu wiederholen, angewendet.

Das ist jedoch noch nicht alles! Die Intensität mit welcher wir etwas empfinden spielt auch eine wichtige Rolle. Denn, je tiefer ein Ereignis uns berührt, umso mehr markieren uns die Emotionen, Gefühle und Gedanken die es auslöst. Die Freude welche wir empfinden nachdem wir einer grossen Gefahr entkommen sind ebenso wie der tiefe Schmerz der uns erfüllt nachdem wir ein dramatisches Ereignis erlebten bleiben in uns auf dauerhafte Weise eingetragen. Es sind dies die „Lehren des Lebens“ die wir nicht so schnell wieder vergessen.

Wenn das was sich in unsere Seele einträgt vorwiegend schlecht, dunkel und schädlich ist, so sind die sich daraus ergebenden Konsequenzen für unser psychisches Leben natürlich ebenso wie die Elemente welche sich ansammeln. Der Prozess ist genau der gleiche wie derjenige in unserem Organismus wo die auftretenden Krankheiten immer ernster und gefährlicher werden je länger die Toxine und Gifte sich im Körpermilieu anhäufen.

Solange die Seele keine schlechten Elemente enthält kann sich das Leben auf harmonische Weise vollziehen, Kontakte mit der Umwelt sind friedlich, die Lebensfreude bleibt, trotz der kleinen alltäglichen Probleme, bestehen. Wenn jedoch schlechte Gedanken und unguetes Empfinden sich in unserer Seele niederlassen so entstehen Reibungen mit unserer Umwelt. Diese Reibungen, hervorgegangen aus Un- und Missverständnissen führen zu Ärger, Aggressivität oder Verbitterung. Obwohl nur geringfügig, so stellen diese beiläufigen Ereignisse dennoch die ersten Alarmsignale einer leichten Verschlechterung des Seelenmilieus dar.

In diesem Stadium ist es nicht schwer sein inneres Gleichgewicht und die Harmonie mit seiner Umwelt wiederzufinden. Es genügt Ordnung in sein Denken zu bringen und sich jedem störenden Gedanken zu enthalten.

Kommt es jedoch nicht zu dieser Selbstbesinnung so verschlechtert sich das Seelenmilieu weiter. Dies so lange bis dass die Disharmonie zu sehr überhand nimmt, was dazu führt bei den geringsten Widerwärtigkeiten oder Problemen heftig zu reagieren. Dieses Stadium entspricht dem der akuten Krankheiten. Der Toleranzspiegel ist überschritten und die Krisen welche ausbrechen, lassen das, was sich in der Tiefe unseres Wesens versteckt an den Tag treten. Sie zeigen so was sich in uns angehäuft hat.

Die Gewalt dieser Krisen – welche öfters während unseres Lebens auftreten können – hilft uns dabei zum Bewusstsein zu kommen dass etwas in uns nicht stimmt.

Erfolgt dieses Bewusstwerden jedoch wiederum nicht und werden keine tiefgreifenden Entschlüsse gefasst um die Gedanken und die Einstellung dem Leben gegenüber zu ändern, so häufen sich die ungunen Elemente immer mehr im Seelenmilieu an. Schlechte Charaktereigenschaften und Fehler werden immer ausgeprägter und färben mehr und mehr die Persönlichkeit. Mit der Zeit wird es zur Gewohnheit: Konfliktsituationen werden nicht mehr als solche erkannt sondern als unumgängliche und banale Realität; ebenso Fehlverhalten und Fehlreaktionen sodass sich langsam eine Resignation einstellt und das befreiende in Frage stellen immer seltener wird.

Diese „Seelenverschmutzung“ wird zur Ursache zahlreicher innerer und äusserer Konflikte. Die Probleme sind nicht mehr pünktlich, sie werden chronisch.

Genauso wie die Krankheiten welche den physischen Körper treffen, so können die Beschwerden funktionell oder Schäden auslösend sein. Sie sind funktionell wenn die normalen Verhaltensweisen gestört sind, Schäden entstehen jedoch wenn es zu tiefen Abnormalitäten des Verhaltens kommt wie Hänge oder Laster.

Die degenerativen Krankheiten haben ebenfalls ein entsprechendes Element auf der Seelenebene. Es ist die des Wahnsinns: Die Sicht der Realität ist völlig verzerrt, die Persönlichkeit unstrukturiert, Der Selbstrespekt und das Bewusstsein von Gut und Böse nicht mehr vorhanden.

Genauso wie es die Gesundheitsgesetze gibt welche respektiert werden müssen damit der physische Körper gesund bleibt, so gibt es auch Gesetze der psychischen Gesundheit, oder geistige Gesetze welche der Seele erlauben ausgeglichen zu bleiben.

Dies sind die Gesetze welche uns dazu veranlassen uns zu vervollkommen indem wir uns bemühen Gutes zu tun, eine aufbauende Tätigkeit zu haben, unser Wesen zu verfeinern und zu veredeln, den Selbstrespekt und derjenige anderen gegenüber zu entwickeln, alles Dinge welche nur erreicht werden können wenn wir unsere Seele mit hohen Gedanken, richtigen Konzepten, guten Gefühlen, lichtem Empfinden, einfachen Worten und aufbauendem Wirken nähren.

Wie die Toxine im Körper, so können die in unserer Seele angehäuften schlechten Elemente ausgeschieden werden. Nur deren Ausscheiden kann das Auftreten von Störungen welche die dem Gesetz entsprechende Wechselwirkung unweigerlich auslöst, verhindern.

Diese Ausscheidung kann sich jedoch nicht – wie auf körperlicher Ebene – durch Anregung der Ausscheidungsorgane vollziehen. Es gibt tatsächlich kein künstliches oder äusserliches Mittel das erlaubt die schlechten Dinge welche sich in unserer Seele angesammelt haben herauszuziehen. Der Impuls muss von Innen kommen, von der Seele selbst. Sie ist es welche darauf verzichten muss Gedanken und Empfindungen zu unterhalten die sie gar nicht will. Werden diese nicht weiter erhalten (oder genährt), so verlieren sie ihre Kraft und die Macht mit welcher sie die Persönlichkeit beeinflussten nimmt entsprechend ab. Dies ist jedoch noch längst nicht ausreichend, denn das Gute in uns entwickelt sich nicht nur weil das Schlechte verschwindet. Falsches muss durch Richtiges ersetzt werden.

Der Prozess ist demjenigen den wir auf körperlicher Ebene beschrieben haben ähnlich: Die Ausscheidung der Toxine reicht nicht aus um das Körpermilieu zu regenerieren, man muss ihm die Elemente, „Nährstoffe“, zuführen welche ihm vorenthalten wurden. Also ein Öffnen für gute Kraftströmungen und das Streben diejenigen Qualitäten zu entwickeln die man zu besitzen wünscht. Sich auf seine Mängel und Fehler zu konzentrieren und sie dauernd zu analysieren ist nicht der beste Weg, da ihnen so ständig neue Kräfte zugeführt werden.

Ist das Milieu der Seele gesundet so findet dies ihre Widerstandskraft Angriffen von aussen gegenüber wieder. Genauso wie die aggressivsten Mikroben in einem gesunden Körpermilieu nicht überleben können, genauso wenig vermögen sich die schädlichsten Vorschläge (oder Anträge) bei jemanden der einen guten Grund hat nicht einzunisten. Dies ist eine Folge des Gesetzes der Gleichart welches dazu führt dass sich Gegensätze abstossen.

Das Milieu unserer Seele kann bewusst verändert werden, tun wir dies jedoch nicht, so können erschütternde Ereignisse uns dazu veranlassen es zu tun. Genau wie auf körperlicher Ebene wo die Mängel zu Krankheiten führen die uns zwingen unsere Lebenshygiene zu ändern.

Nun ist aber die Entscheidung sich zu ändern noch nicht die Änderung selbst. Diese erfolgt erst anschliessend an die unternommenen Bemühungen, was bedeutet dass die Ergebnisse nicht augenblicklich sind. Mancher denkt dass sein gutes Wollen unverzüglich von einer radikalen Änderung begleitet sein sollte. Sie erwarten dass ihr Leben im Handumdrehen friedlich, harmonisch und schön wird. Solche Hoffnungen entsprechen jedoch nicht den Möglichkeiten der Gesetze.

Alles was jemand in seinen Tiefen angehäuft hat befindet sich immer noch in ihm. Er muss sich somit davon lösen um befreit zu werden. Dieses Ausscheiden ist ein Prozess und als solcher dauert er eine gewisse Zeit. Dieser Prozess kann sogar, genau wie bei einer Umstellung auf körperlicher Ebene, den Eindruck vermitteln dass sich die Situation verschlechtert da die Probleme welche in der Tiefe zurückgedrängt waren, plötzlich an die Oberfläche gelangen um gelöst zu werden. Jedoch, entgegen dem Schein ist die Situation besser da die gute Richtung eingeschlagen wurde was so verhindert dass sich weitere, neue unguete Elemente im Seelenmilieu anhäufen und dieses so beginnt sich zu erneuern.

Es gibt also auch auf der Seelenebene einen Prozess der vergangene Konflikte aufzeichnet und diesen so ermöglicht lange Zeit nachdem die ihnen zu Grunde liegenden Ursachen eingetragen wurden, wieder aufzuleben. Dieser Vorgang ist demjenigen ähnlich welcher im Körper angehäuften Toxine lange Zeit nachdem sie in den Organismus eingedrungen sind, zu einer Krankheit ausbrechen lässt. Unsere Gedanken, unsere Entscheidungen und unsere Taten

verschwinden nicht sobald sie erzeugt wurden, sondern sie dauern über die Zeit hinweg denn ihre Auswirkungen sind im Seelenmilieu eingetragen. So können sie sehr viel später wieder auftauchen und unser Verhalten und die zukünftigen Ereignisse beeinflussen.

Wenn wir eine lebhaftere Verhaltensweise entwickeln, aktiv und impulsiv sind, so handeln wir auch dementsprechend, da unser ganzes Wesen so ist, und es wäre schwierig für uns ruhig, gesetzt und geduldig zu reagieren. Dieses Verhalten, das heute das unsere ist, wird morgen dasselbe sein sofern wir es nicht inzwischen geändert haben. Es zeichnet somit schon die Form unseres kommenden Wirkens.

Diese Beeinflussung der Zukunft durch die Gegenwart wirkt sich jedoch nicht nur auf unser Wesen, sondern auch auf die Ereignisse welche uns erwarten aus. Denn, dem Gesetz der Anziehung der Gleichart entsprechend, ziehen wir Menschen an die uns ähnlich sind, das heisst Menschen mit ähnlichen Ideen, Neigungen und Verhaltensweisen. Da uns diese Menschen ähnlich sind, so erzeugen sie auch ähnliche Situationen wie wir selbst. Indem wir sie anziehen, ziehen wir gleichzeitig auch die Situationen an die sie geschaffen haben. So können Situationen die wir früher einmal jemandem zugebracht hatten uns später in Form von Ereignissen die wir persönlich durchzuleben genötigt werden, zurückgebracht werden. Zum Beispiel zieht eine dominante Persönlichkeit dominierende Menschen an welche sie so in Situationen bringen in denen sie selbst dominiert wird und sie erleben kann was sie anderen zugefügt hatte.

Durch die Tätigkeit der Gesetzte wird das was wir schaffen und was in uns lebendig geblieben ist zu uns zurückgebracht, sei dies nun in einer näheren oder fernerer Zukunft. Dieser Prozess der Formung des Kommenden durch die gegenwärtigen Ereignisse ist nichts anderes als das was man gemeinhin als die Bildung des Schicksals nennt.

Das Schicksal hat somit nichts zufälliges. Es formt sich aus dem was von uns ausgeht: Gedanken, Wünsche und Taten. Wenn auch verborgen so existiert der Eintragungsprozess gleichwohl. Er vollzieht sich in unserer Seele welche so eine wichtige Rolle als Verbindungsglied zwischen der Vergangenheit und der Zukunft bildet.

Der Schlüssel unseres Schicksals ist unser freier Wille, denn, dank ihm sind wir es selbst die bestimmen was sich in unser Seelenmilieu einträgt. Wenn sich jedoch etwas eingetragen hat, so müssen wir es ernten, dem Gesetztes der Wechselwirkung entsprechend welches unumgänglich die Konsequenzen seiner Taten dem Urheber zurückbringt. Dies lehrte Christus als er sagte: Was der Mensch sät das wird er ernten.

Das Gesetz der Wechselwirkung wirkt sich jedoch nicht nur auf der grobstofflichen Ebene aus, es hat auch seine Wirkung im Geistigen. So sprach Christus nicht von irdischen Saaten und Ernten, sondern davon was die Seele sät und ernten muss. Das Gesetz der Wechselwirkung bestimmt also ebenfalls alles was mit der Seele des Menschen in Verbindung steht. Es ist jedoch nicht das einzige Gesetz das sich so auswirkt. Alle Allgemeingesetze welche schon besprochen wurden wirken sich ebenfalls auf der Seelenebene aus.

Das Gesetz der Anziehung der Gleichart beispielsweise hat zur Folge dass sich diejenigen die etwas Gemeinsames haben anziehen, wobei es bei denen da es nicht vorhanden ist „abstossend“ wirkt. Es ist leicht das Sprichwort „Was sich gleicht das sammelt sich“ in irgendeiner Gemeinschaft zu beobachten. Sitzen ein Sportler, ein Bastler und zwei Künstler an einen gleichen Tisch, so finden sich die Künstler schnell zu einer angeregten Konversation.

Diese ganz natürliche Neigung, welche von der Anziehung der Gleicharten ausgeht, wird in den unzähligen Klubs, Verbindungen, Vereinen, Parteien oder Gesellschaften deutlich, die alle Menschen mit einem gemeinsamen Interessen oder Ideal zusammenbringen.

Es ist ebenfalls Dank der Wirkung des Gesetzes der Anziehung der Gleichart dass wir bei unseren Mitmenschen zuerst das erkennen was uns ähnlich ist. Bemerkten wir nicht viel schneller die Menschen welche gleiche Qualitäten oder gleiche Fehler wie wir besitzen, im Gegensatz zu denjenigen mit denen wir keine Gemeinsamkeiten haben? Lebhaftere Menschen werden vorwiegend von ebenfalls lebhaften Mitmenschen angezogen, genauso wie jemand der niedergeschlagen ist vor allem diejenigen seiner Umgebung bemerkt welche ebenfalls deprimiert sind.

Sogar Spott und Sarkasmus sind diesem Gesetz unterworfen. Der Spottende sieht in dem Bespotteten eine Gabe (Qualität) die er selbst besitzt, jedoch nicht nutzt. Dies trifft und irritiert ihn und lässt ihn so aggressiv werden. Aggressivität kann nur gegen etwas gerichtet sein das man durch Gleichart wahrnimmt. So sieht man den Splitter im Auge seines Nächsten, jedoch den Balken im eigenen nicht.

Es gibt Menschen die sich um Besserung mühen und manchmal ganz verzweifelt nach einem objektiven Mittel suchen um sich so zu sehen wie sie wirklich sind, damit sie sich auch wirksam um die eigene Persönlichkeitsentwicklung bemühen können. Dies Mittel jedoch existiert. Es wird uns durch das Gesetz der Anziehung der Gleichart zur Verfügung gestellt: Alles was uns bei den anderen ärgert sind Fehler die wir ebenfalls besitzen, Fehler also an denen wir arbeiten können.

Hier muss angemerkt werden dass wir wohl bei unseren Mitmenschen gewisse Fehler feststellen, wir sie bemerken, sie ärgern uns jedoch nicht. Sie treffen uns nicht, da wir mit ihnen keine Gleichart haben. Folgende Situation kann sich somit ergeben: Ein Freund irritiert sich über die Bequemlichkeit eines gemeinsamen Bekannten. Selbst haben wir dies jedoch nicht festgestellt, da wir ebendiesen Fehler nicht teilen, bemerken jedoch dass dies bei dem Freund selbst ganz ausgeprägt der Fall ist.

Da der Geist das anzieht was mit ihm Gleichart hat, so ist das sicherste Mittel etwas zu ändern wenn wir mit einer Situation in der wir sind und mit der wir nicht zufrieden sind, nicht versuchen die Situation zu ändern, sondern uns selbst. Denn, sobald sich unser Inneres verändert, so hat es auch mit der betreffenden Situation keine Gleichart mehr, es stösst sie sogar ab, oder anders ausgedrückt, sie berührt ihn nicht mehr.

Wirkt sich das Gesetz des Gleichgewichtes auf der seelischer Ebene aus, so spricht man vom Ausgleich zwischen Geben und Nehmen: Das Ergebnis unserer Bemühungen entspricht immer dem Masse unserer Anstrengungen.

Von zwei Musikern mit gleichen Fähigkeiten wird derjenige der täglich übt der weit bessere Interpret als der welcher nur hin und wieder seine Übungen macht. Genauso wie jemand der sich müht respektvoll und angenehm seiner Umwelt zu begegnen über ein viel harmonischeres Leben und Umgebung verfügen wird als derjenige der sich in dieser Beziehung überhaupt nicht anstrengt.

Die Nichtbeachtung des Gesetzes des Gleichgewichtes in unseren mitmenschlichen Beziehungen führt zu zahlreichen Problemen. Ein Kind welches von seinen Eltern alles bekommt ohne dass diese etwas als Gegenleistung fordern wird zu einem verwöhnten und unglücklichen Kind. Daran gewöhnt immer alles zu erhalten ohne etwas dafür geben zu müssen erwartet es gute Ergebnisse bei seinen Studien ohne dafür die notwendigen Anstrengungen zu machen. Später wird er einen höheren Lohn für seine Arbeitsleistung erwarten als dass ihm zusteht und von der Gesellschaft fordert es mehr als dass es selbst fähig ist zu geben.

Das Gesetz der Bewegung bedingt dass alles was am Leben und gesund bleiben, sowie sich weiterentwickeln will, dazu gezwungen ist sich zu bewegen. Dies stimmt für den Körper, jedoch auch für den Geist. Unser eigentliches Ich kann nur lebendig bleiben und sich weiterentwickeln wenn er ständig in Bewegung, also aktiv ist.

Für unseren Geist bedeutet Bewegung sich mit Dingen zu befassen welche Gleichart mit ihm haben, also Dinge die über das ausschliesslich Irdische und Materielle hinausgehen. Dazu gehört die Suche nach dem Sinn des Lebens und die Beschäftigung mit den grossen Fragen wie: Woher kommen wir? Was machen wir hier auf der Erde? Wohin gehen wir nach unserem Tod?

Genauso wie wir mehr oder weniger entwickelte körperliche Fähigkeiten haben können, je nachdem wie weit wir diese beanspruchen, so können wir auch über entfaltete geistige Fähigkeiten verfügen weil wir sie genügend beanspruchen oder, im Gegenteil einen eingeschlafenen und „verkümmerten“ Geist weil wir ihn vernachlässigen.

Dies erklärt auch die Tatsache dass für gewisse Menschen das immaterielle Ich sowie die Existenz verschiedener anderer Ebenen als nur die Erde eine Selbstverständlichkeit sind, andere hingegen haben sehr viel Mühe sich auch nur die Möglichkeit dessen vorzustellen.

Das Gesetz der Wechselwirkung hat zur Folge dass ein Geist genau die Fähigkeiten besitzt um deren Entfaltung er sich bemüht hat. Wenn, statt sich ausschliesslich mit materiellen Fragen und Wünschen zu befassen ein Mensch ein intensives geistiges Leben hat, so findet er sich mit weit grösser entwickelten Geistesfähigkeiten, welche ihm helfen sein Schicksal auf viel bewusstere Weise zu gestalten.

* * *

Wenn die Kenntnis der Gesetze uns dazu verhilft zu verstehen weshalb wir verantwortlich dafür sind was im Laufe unseres Lebens noch auf uns zukommt, so muss auch erklärt werden wie wir für das verantwortlich sein können was sich zu Beginn unseres Lebens ereignet, in der Kindheit, das heisst, bevor wir die Möglichkeit haben bewusst Entscheidungen zu treffen. Wir kommen damit zu den am Anfang gestellten Fragen zurück: Wo liegt unsere Verantwortung bei erblichen Krankheiten und wie kann ein Kind mit einer angeborenen Krankheit dafür verantwortlich sein?

7. Kapitel: Ist jemand mit einer angeborenen Krankheit für seine Leiden verantwortlich?

Der Mensch ist ein immaterieller Geist der sich in einen physischen Körper inkarniert. Was ist der Zweck dieser Inkarnation? Findet sie zufällig statt oder ist sie von einem höheren Willen gewollt und hat so ein bestimmtes Ziel?

Es gibt zahlreiche Antworten auf diese Fragen, jedoch kann man dies zwei Theorien zuteilen. Die Erste geht davon aus dass das Leben durch Zufall entstanden ist, es hat also keinen Sinn und man muss die Freuden und Genüsse die es bietet so lange es noch möglich ist und höchstmöglichst nutzen. Die zweite Theorie betrachtet das Leben als eine Schule welche dem Geist ermöglicht sich zu entfalten und zu vervollkommen dank der Erfahrungen die er während seiner irdischen Existenz macht. Der Zweck dieser „Schule“ ist den Geist zu befähigen eines Tages in das geistige Reich, aus dem er ausgegangen ist, zurückkehren zu können.

Da, wie wir schon gesehen haben, der Zufall nicht existiert und alle Abläufe exakten Gesetzen unterworfen sind, werden wir die erste Theorie verwerfen und uns der zweiten zuwenden.

Der Geist ist also auf der Erde um zu lernen. Was geschieht jedoch mit dem Menschen der das Ende seines Lebens erreicht und stirbt bevor er sich genügend entwickelt und vervollkommen hat um in seine geistige Heimat zurückzukehren? Sind alle Mühen umsonst gewesen? Oder wird er ganz von selbst ins Paradies getragen? In beiden Fällen bleibt die Frage, was wird aus den schlechten Früchten die er erzeugt hat und deren Ernte bis zu seinem Abscheiden noch ausblieb? Wird er davon befreit und seine Verantwortung dafür aufgehoben?

Diese verschiedenen Fragen zu bejahen, würde sich allen Schöpfungsgesetzen entgegenstellen. Es würde heissen das Gesetz der Wechselwirkung zu verneinen, da Saaten ohne Ernte bleiben würden. Ebenso den unumgänglichen Ausgleich (das Gesetz des Gleichgewichtes). Es würde auch heissen die Notwendigkeit des sich Bemühens (Gesetz der Bewegung) abzulehnen. Letztlich führt es auch dazu das Gesetz der Gleichart zu missachten da zwei Arten – diejenigen welche sich ausreichend entwickelt haben und die die nicht so weit sind – sich gemeinsam im geistigen Reich oder Paradies finden würden.

Eine solche Unvereinbarkeit zwischen unseren geläufigen Anschauungen und der Realität der Existenz der Gesetze braucht jedoch nicht zu sein. Um sich von dieser Gegensätzlichkeit zu lösen muss man nur ein Einziges anerkennen, nämlich die Tatsache dass der Geist sich nicht nur einmal, sondern mehrere Male auf der Erde inkarniert. Denn wenn es „technisch“ ein erstes Mal möglich ist dass sich ein immaterieller Geist in einen physischen Körper inkarnieren kann, so besteht kein Grund weshalb er dies nicht ein zweites, dann ein drittes und viele weitere Male tun könnte.

Ein Argument die Reinkarnation zu verwerfen ist genetischer Art. Es beruht auf der Tatsache dass die Wahrscheinlichkeit dass eine Genkonstellation zu verschiedenen Epochen zwei genau identische Körper bilden könnte unmöglich ist. Dies verhindert dass der Geist je einen identischen Körper zur Reinkarnation findet.

Die Idee welche diesen Überlegungen zu Grunde liegt ist, dass unser Körper von einer Inkarnation zur anderen identisch sein muss und dass der Geist dank des physischen Körpers, welcher durch die verschiedenen Leben immer der gleiche bleibt, erkannt werden kann.

Diese Ansicht könnte stimmen wenn der Geist sich nicht entwickeln würde, das heisst, wenn er immer dieselbe Form behalten würde. Wie wir jedoch gesehen haben, drängt das Gesetz der Bewegung zur Weiterentwicklung, also zu Veränderung. Der Geist ist demnach bei jeder Inkarnation anders und braucht einen Körper der seinen neuen Eigenschaften, welche er sich während seiner Entwicklung angeeignet hat, entspricht.

Die Notwendigkeit einen physischen Körper zu besitzen dessen Eigenschaften mit denen des Geistes übereinstimmen, entspricht dem Gesetz der Anziehung der Gleichart. Es ist notwendig dass eine Gleichart zwischen dem Geist und dem Körper besteht damit der Geist auch seine Fähigkeiten richtig zum Ausdruck bringen kann. Ein lebhafter und unternehmender Geist beispielsweise könnte sich nicht in einen schweren und schwachen Körper inkarnieren, noch sich mit ihm verbinden. Sie würden nicht zusammenpassen. Sie würden sich abstossen und die Inkarnation unmöglich machen, es sei denn dass dies in gewissen Fällen durch bestimmte karmische Rückwirkungen notwendig ist.

In der Schule des Lebens, während des Überganges von einer Klasse zu der anderen, also von einem Leben zum nächsten, ist ein Körper nötig der dem Lehrstoff dieser nächsten Klasse angepasst ist. Dies bedeutet gleichzeitig dass man beim Tode den bisher benutzten zurücklässt.

Der physische Körper existiert nur für eine kurze Zeit. Der Geist hingegen hört bei jedem neuen Tod des Körpers nicht auf zu leben, sondern führt seine Existenz ohne Unterbruch weiter, von einem Leben zum anderen. Die Konsequenz davon ist dass die Rückwirkungen unserer vergangenen Taten welche immer noch an unserer Seele hängen, bei unserem Tode auch nicht aufhören zu existieren. Sie folgen uns ins Jenseits, sogar in unsere nächsten Erdenleben. Dies hat Christus gelehrt indem er sagte dass unsere Werke uns nachfolgen.

Jemand kann somit während einer Inkarnation aus Gründen die in ein früheres Erdenleben zurückführen krank sein. Natürlich folgen uns die Toxine welche sich in unserem Körper angehäuft haben nicht von einem Leben ins andere. Hingegen unsere Fehler und schlechten Gewohnheiten gehen mit uns, da sie Eigenschaften der Seele und nicht des Körpers sind. Die Gleichart die zwischen unserem Geist und unserem durch Irrtümer organisch geschwächten Körper existiert muss sich zwischen unserem Geist und dem neuen Körper bei einer kommenden Inkarnation wiederfinden. Wir werden so von einem Fötus angezogen welcher die notwendigen Vorzüge und Mängel besitzt damit die Gleichart besteht. Das Gegenteil wäre nicht möglich, da, entsprechend des Gesetzes der Anziehung der Gleichart, ein Geist und ein Körper welche keine Gleichart haben – also ungleich sind – einander abstossen.

Es ist also kein ganz neuer Geist der bei der Geburt auf die Welt kommt, sondern ein alter, das heisst einer der schon lange existiert und zahlreiche Erfahrungen hinter sich hat. Dieser Geist kommt dank des neuen Körpers welcher die Eigenschaften besitzt die ihm die Gene seiner Eltern übermitteln haben auf die Welt. Er verbindet sich einem Körper der ihm entspricht, ist jedoch nicht mit den Eltern verbunden die ihm nur den physischen Körper übertragen.

Eltern welche ihrem Kinde eine erbliche Krankheit vermitteln geben ihm diese Krankheit oder organische Schwäche nicht, da es selbst alle die entsprechenden Elemente die dazu

führen in seiner Seele schon besitzt. Die Eltern stellen nur ihnen fremden Geistern die dessen bedürfen Körper mit den entsprechenden Schwächen zur Verfügung. Notwendig? Ja, sie sind notwendig zum Bewusstwerden von Schwächen die sich im Geiste befinden und aus früheren Inkarnationen herrühren. Solche Schwächen können durch einen Mangel an Respekt seinem physischen Werkzeug gegenüber bedingt sein, oder auch durch einen Hang zu Alkohol, Rauchen, Esssucht, oder anderem.

Das Finden eines Körpers der ihn unter den Schwächen leiden lässt deren Ursache er selbst geschaffen hat, verleiht dem Geist die Möglichkeit sich seiner irrtümlichen Haltung bewusst zu werden und sie somit zu ändern. Ein Kind mit einer angeborenen Krankheit ist nicht unschuldig nur weil es am Beginn seines gegenwärtigen Erdenlebens steht. Seine Vergangenheit wird nicht ausgelöscht bei jeder neuen Geburt. Das betreffende Kind ist nur physisch ein Kind, innerlich ist es ein schon entwickelter Geist. Gewiss seine Möglichkeiten kann es erst als Jugendlicher voll nutzen, die Verantwortung jedoch für all sein vergangenes Tun welches noch nicht durch Rückwirkungen oder inneren Wandel gelöscht wurde, trägt es noch immer in sich.

Das Neugeborene, oder besser ausgedrückt ein Geist im Körper eines Neugeborenen ist immer die Ursache seiner Krankheit, ob es nun eine erbliche sei oder nicht. Es ist nicht das Spielzeug des Zufalls noch das Ergebnis von blinden genetischen Verbindungen, sondern verantwortlich für die Übel die es sich durch eigene Entscheidungen und Taten zugezogen hat.

Diese Betrachtungsart wird manchen empören und anführen dass die Kranken schon Sorgen genug haben und man sie nicht noch mit solchen Erklärungen entmutigen sollte. Der Wunsch niemanden zu beschuldigen ist eine Eigenschaft unserer Zeit. Man versucht zu verhindern dass sich ein schlechtes Gewissen bildet das destabilisiert und dazu führen könnte dass der Betroffene verunsichert wird und sich sein inneres Unbehagen noch vergrößert.

Denkt man jedoch genauer darüber nach, so bedeutet das sich Bewusstwerden eines Fehlers nicht auch dass man sich seiner Verantwortung bewusst wird, also seiner Schuld? Ist das sich Schuldig fühlen nicht ein unumgänglicher Durchgang um sich eines Fehlers bewusst zu werden? Ist das schlechte Gewissen nicht – abgesehen von Schmerz und Weisheit – das Einzige das uns dazu veranlassen könnte etwas Schädliches nicht mehr zu tun und uns zu einem Umdenken und anderem Handeln bringt?

Bei all diesen Überlegungen ist es wichtig den immateriellen Geist zu betrachten. Der Geist ist da um zu lernen denn seine Existenz unterbricht sich nie. Er ist es der die Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Zukunft bildet.

Ursachen zu Krankheiten sind jedoch nicht nur physischer Art. Krankheiten können uns auch dazu veranlassen uns gewisser Mängel die unsere Seele belasten bewusst zu werden. So können die Folgen von moralischen Leiden die wir anderen zugebracht hatten zurückkommen indem sie unser Inneres sowohl als auch unseren Körper treffen. Krankheiten sind ja nur eine von zahlreichen möglichen Erleben und sie treffen uns genauso wie jedes andere Erlebnis.

Das Gefühl der Verzweiflung, der Bedrückung der Minderwertigkeit, des Ausgeschlossenenseins, des Verlassenseins oder der Auflehnung während einer Krankheit können durch körperliche Scherzen verursacht sein, bedingt durch eine falsche Lebensführung. Es ist auch möglich dass dies die Rückwirkungen von Empfindungen sind die wir bei unseren Nächsten durch die Art wie wir sie behandelt haben, auslösten, ob es sich

dabei um das Familien- oder Berufsleben gehandelt hat, oder irgend ein Teil des Privat- oder öffentlichen Lebens. Indem wir persönlich diese Empfindungen an uns erleben so können wir erkennen was wir anderen zugedacht hatten. So ist es leichter das was in unserem Verhalten falsch gewesen ist zu bereuen.

Die Möglichkeit dass sich seelische Mängel über eine körperliche Krankheit ausdrücken können kommt daher weil die Seele den Körper formt. Der Astralkörper, die dichteste der Seelenhüllen ist das Model oder die Form nach welcher sich der Erdenkörper bildet. Die Gene allein vermögen nicht einen Körper zu formen. Sie geben nur den Anstoss zur Vervielfältigung und Differenzierung der Zellen. Der Astralkörper platziert die verschiedenen Zellarten an ihren entsprechenden Plätzen im Körper. Um ein Bild zu benutzen: Die Gene machen den Teig der Zellen aus während der Astralkörper ihm die Form verleiht. Schwächen des Astralkörpers – welche von denen der Seele abhängen – finden sich demnach unumgänglich auch auf körperlicher Ebene.

Was macht nun aus dass die Rückwirkungen einer seelischen Schwäche sich in gewissen Fällen auf seelischer und in anderen auf körperlicher Ebene zeigen? Die Möglichkeiten sind zahlreich und individuell, man könnte jedoch annehmen dass bei einem Fehler der in irgendwelcher Verbindung zum Erdenkörper steht – zum Beispiel die Bequemlichkeit die dazu führt dass der Körper vernachlässigt wird – die Rückwirkungen auf körperlicher Ebene erfolgen. Jedoch, berührt ein Fehler vor allem das Seelische, so kommt die Rückwirkung eher auf dieser Ebene. Viel hängt auch davon ab wie weit der Geist den Lektionen des Lebens gegenüber empfänglich ist. Rückwirkungen geistiger Art können zu fein sein um auch klar als solche erkannt zu werden. Führen sie zu keinem inneren Wandel so zeigen sie sich in dichteren Hüllen, zum Beispiel im Erdenkörper, wo sie vermehrt und direkter empfunden werden. Dieses Erleben im Dichteren ist eine Hilfe denn, wenn wir inkarniert sind kann es vorkommen dass wir erst auf Rückwirkungen reagieren wenn sie uns körperlich treffen.

Die Kenntnis der Tatsache dieser Verdichtung hat bei gewissen Menschen zum irrtümlichen Schluss geführt dass körperliche Krankheiten ausschliesslich geistigen Ursprunges sind und demnach auch allen Krankheiten seelische Schwächen und Unzulänglichkeiten zu Grunde liegen und dass andererseits jemand der nie krank ist auch ein guter Mensch sei. Eine solche Auffassung ist nur möglich bei einer einseitigen Beurteilung dessen was eine Krankheit bildet. Krankheiten haben zwei Ursachen: Physische und psychische. Menschen mit schweren Charakterschwächen werden nicht unbedingt krank. Die Rückwirkungen ihres Tuns zeigen sich hier auf einer anderen Ebene.

Im selben Sinne gibt es eine Tendenz welche versucht jeder einzelnen Krankheit bestimmte psychische Störungen oder Mängel zu Grunde zu legen. Ist jemand durch eine Krankheit bedrückt, so sagt man dass dies jemand sei der andere bedrücke. Nun muss man jedoch festhalten dass das was jemand während einer bestimmten Krankheit empfindet von einer Person zur anderen sehr verschieden sein kann. Eine bestimmte Krankheit kann den einen bedrücken, den anderen jedoch verzweifelt machen oder aggressiv, wütend, schuldig oder andere Reaktionen welche nur der Betroffene empfinden kann, da er es ist der das Erleben hat und erkennen muss was er daraus lernen kann.

Oft werden geistige Ursachen von Krankheiten nicht bewusst von dem Kranken erfasst, die Situation die er erlebt jedoch drängt ihn, wenn er sich nicht dagegen wehrt, ein neues Verhalten anzunehmen das sich, durch die Leiden die er ertragen muss, tief in ihm verankert.

Dieses aufbauende Verhalten korrigiert das falsch gewesene. Da die Ursache welche die Krankheit ausgelöst hat verschwunden ist, so stellen sich auch die üblen Folgen ein. Die Gesundung die sich daraus ergibt erfolgt in demselben Leben oder, wenn die Krankheit eine Behinderung oder eine bleibende Schädigung mit sich brachte, in einem nächsten. Sind die körperlichen Beschwerden bei einer inneren Umstellung nicht reversibel, so können sie nachlassen, vor allem jedoch können die Seelenleiden, die durch die Krankheit verursacht wurden, ganz verschwinden.

Das Erkennen der Möglichkeit einer geistigen Ursache bei Krankheiten hilft auch zu verstehen weshalb gewisse Krankheiten nie ganz heilen obwohl sehr wirksame Heilmittel vorhanden sind: Die geistigen Ursachen sind noch nicht behoben.

Die Krankheit ist das Ergebnis von falschem Verhalten, sie ist die Ursache von Leiden, sie ist jedoch nicht etwas ausschliesslich Schlechtes. Im Gegenteil, sie ist in mehr als einer Hinsicht günstig. Körperlich zeigt sie dass der Organismus sich bemüht das Milieu von belastenden Stoffen zu befreien. Geistig verhilft sie uns dazu, uns über Fehler die an unserer Seele nagen bewusst zu werden, damit wir uns davon lösen können. Die Zeugnisse vieler Kranken zeigen wie wohltuend eine Krankheit sein kann. Für sie war die Krankheit die grosse Chance, eine Chance dank der sie ihrem Leben einen neuen, höheren Sinn geben konnten.

Die Verantwortung die wir unserem Tun gegenüber haben dauert so lange bis dass unsere Irrtümer wieder gutgemacht und die Fehler, welche diese verursacht haben, abgelegt sind. Sie kann über eine sehr lange Zeit hinweg andauern, sogar mehrere Leben hindurch.

* * *

Dem vielen Leiden gegenüber das uns umgibt fragt sich die Menschheit weshalb Gott soviel Schmerzen zulässt. Sie zweifelt an Seiner Liebe und fragt sich weshalb Er die Menschheit für ihre Schwächen so hart straft.

8. Kapitel: Sind Krankheiten eine Strafe?

Eine Strafe ist etwas das man den Verursacher einer als verwerflich angesehenen Tat erleiden lässt. Im Gegenteil zur Belohnung ist sie meist unangenehm für denjenigen dem sie zugebracht ist, denn sie soll eine Sanktion sein.

Strafen und Züchtigungen gehen von den von der Justiz dazu bestimmten aus. Bei den Krankheiten ist die Gerechtigkeit natürlich nicht die menschliche Justiz. Wie wir gesehen haben sind es die Naturgesetze welche Krankheiten bringen. So kann man sich fragen, ob sie Strafen der Gesetze als Sanktion für unsere Fehler sind?

Wenn ja, können die Gesetze Gerechtigkeit walten lassen? Ist dies der Fall, welche Eigenschaften sind notwendig dass sie dies vermögen?

Jeder weiss dass, um gerecht zu urteilen, jemand die genaue Kenntnis der Tatsachen haben muss. Kein Ereignis, kein Detail darf ignoriert werden. Jedoch, über eine Liste von Tatsachen zu verfügen reicht nicht aus. Es muss auch noch in Betracht gezogen werden welches die wichtigen und welches nur nebensächliche Fakten sind. Diese müssen mit allen feinen Nuancen abgewogen werden indem der Einfluss jedes Details auf das Ganze abgestimmt wird. Nur so kann ein gerechtes Urteil gefällt werden. Dies ist dann aber auch genau dem Ernst des Falles angepasst, denn ein zu strenges Urteil ist genauso schlecht wie ein zu leichtes.

Um gerecht zu sein muss das Urteil auch in enger Verbindung mit den Tatsachen stehen. Denn, ist die Strafe ohne Verbindung zum Delikt ist ein sich Bewusstwerden viel schwieriger. Das Ziel einer Strafe ist jedoch dass sich der Schuldige dessen bewusst wird was er falsch gemacht hat und in Zukunft anders handelt.

Gerechtigkeit muss auch beständig sein. Sie kann nicht einmal bestrafen, dann die Strafe unterlassen, noch streng oder leicht einen gleichen Fehler bestrafen, je nachdem wer ihn begangen hat. Um gerecht zu sein muss sie auch allgemein anwendbar sein, auch bei den Stärksten. Dazu muss sie allmächtig sein damit sie sich als unumgängliche Kraft aufzwingen kann.

Entsprechen die Naturgesetze all diesen Kriterien?

Hinsichtlich dem richtigen Ermessen von Tatsachen, so haben wir gesehen dass die Gesetze im Körper- wie auch im Seelenmilieu absolut alles eintragen was von uns ausgeht oder auf uns zukommt. Die Eintragung geschieht auf exakte und nuancierte Weise, da nicht nur nicht eingetragen werden kann was sich nicht tatsächlich vollzogen hat, sondern dies auch mit der genauen Intensität mit der es sich vollzogen hat geschieht: schwach für beiläufiges Geschehen, stark für markante Ereignisse. Die Übereinstimmung zwischen der Realität und den eingetragenen Tatsachen ist also ganz exakt. In jedem Falle ist sie weit besser als dass es die menschliche Gerechtigkeit je vermöchte.

Die Verbindung der Ursachen und der Art des Urteils ist genauso exakt. Die Art der Krankheiten wird immer in Gleichart mit den Ursachen sein: Belastungskrankheiten in Fällen von Überernährung, Nährstoffmangelkrankheiten bei Mangelernährung,

Fettstoffwechselbeschwerden (Übergewicht, Leberstörungen, Herz- und Kreislaufbeschwerden ...) bei zu fetter Ernährung, usw.

Die Wirkung der Gesetze ist in vollkommenem Einklang mit der Gerechtigkeit, da die Rückwirkungen unumgänglich dem genauen Zustand des Körpermilieus entsprechen und nicht irgendeinem angeblichen Zustand einer vergangenen Zeit. Bricht eine Krankheit in einem Körpermilieu aus das schon durch eine Umstellung der Lebensweise verbessert wurde, so wird die Schwere dieser Krankheit der momentanen Beschaffenheit des Milieus entsprechen und nicht dem vergangenen, als es stark vergiftet war.

Die Unabänderlichkeit des Gesetzes der Wechselwirkung bedeut, dass wenn wir etwas ernten so deshalb, weil wir es gezwungenermassen vorher gesät haben. Wir können nicht etwas ernten das wir nicht auf irgendeine Weise verursacht haben. Die Art zu säen ist nicht immer aktiv wie zum Beispiel Überernährung oder Tabakkonsum. Sie kann auch passiv sein, beispielsweise wenn wir uns nicht darum bemühen zu erkennen wessen unser Organismus zum Wohlsein bedarf.

Die Naturgesetze haben auch die für die Gerechtigkeit notwendige Unabänderlichkeit. Sie verändern sich nie sondern wirken stets auf die gleiche ihnen eigene Weise. Könnte sich ein Naturgesetz verändern, so empfinden wir ganz richtig dass es sich dann nicht um ein Gesetz handeln kann. Die Gesetze wirken heute genauso wie sie in weit zurückliegender Vergangenheit gewirkt haben und auch in weiter Zukunft wirken werden. Die Gesundheitsgesetze denen unser Körper unterworfen ist bleiben sich demnach immer gleich. Dem kann man entnehmen dass die Gesundheit der Bevölkerung nicht so sehr von der Entdeckung immer zahlreicherer Heilmittel oder hochentwickelten medizinischen Techniken abhängt, als von der Annahme einer Lebensweise die mit den Gesundheitsgesetzen im Einklang ist.

Natürlich verändern sich die den Gesetzen unterliegenden Formen, wie zum Beispiel verschiedene Krankheiten. Entwicklung ist in der Natur nicht ausgeschlossen, sie findet jedoch stets streng im Rahmen der Gesetze statt.

Die unabänderliche Art der Naturgesetze muss im Gegensatz zu den sich immer wieder verändernden menschlichen Gesetzen gestellt werden. Diese sind von einem Land zum andern und von einer Epoche zur anderen sehr verschieden. Die Menschen ändern die Gesetze um sie ihrem Wollen anzupassen, etwas das für Naturgesetze völlig ausgeschlossen ist. Im Gegenteil, bei diesen ist es der Mensch der sich verändern muss, um dem Willen der Gesetze zu entsprechen.

Durch ihr immer gleiches Wirken, indem sie unumgänglich jeder Ursache eine Wirkung folgen lassen und diese Wirkungen immer den Ursachen ähnlich sind, verhindern die Naturgesetze jede Art von Willkür. Es gibt keine Bevorzugung oder Beeinflussung!

Die Naturgesetze wirken mit einer Kraft der gegenüber die Menschen völlig machtlos sind. Der Mensch kann all seine wissenschaftlichen Kenntnisse bemühen und all sein Können und seine List aufwenden, er bringt es nie fertig der Allmacht der Gesetze zu widerstehen. Er kann nichts dagegen dass aus einem Weizenkorn Weizen spriesst, er kann sich nicht dagegen wehren dass der Tod erfolgt wenn der Körper die extreme Limite der Lebensfähigkeit erreicht hat, oder dass ein schlechtes Körpermilieu zu einer Krankheit führt.

Man hört oft sagen dass der Mensch die Natur „bezwungen“ hat, oder dass er ihr „gebietet“. Heisst dies dass er vermochte ausserhalb der Gesetze zu wirken?

Nein. Der Mensch sagt et hätte die Natur bezwungen indem er vermag etwas herzustellen das die Natur nicht produzierte oder etwas, das sich noch nicht vollzogen hat, wie die Herstellung von Plastik zum Beispiel, dem Gehen auf dem Mond oder eine Krankheit oder Epidemie zum Verschwinden zu bringen. Jedoch, in all diesen Fällen, wenn dies der Menschheit gelungen ist, so gerade weil sie sich den bestehenden Gesetzen untergeordnet hat. Es hätte kein Plastik hergestellt werden können wenn nicht die Eigenschaften der benutzen Materien peinlich genau respektiert worden wäre, das bedeutet, die Eigenschaften der Gesetze welche den Zustand dieser Materialien bestimmen. Ebenfalls konnte der Mensch sich auf den Mond begeben und auf ihm gehen nur weil er es vermochte alle Möglichkeiten des Gesetzes der Schwere zu nutzen. Und letztlich konnte er Epidemien besiegen weil die Behandlungen sich den physiologischen Gesetzen unterworfen haben, indem sie entweder das Milieu in dem sich die Krankheit entwickelte oder die zerstörerischen Möglichkeiten der Bakterien veränderten.

In dem Sinne ist es ist also falsch wenn man denkt dass der Mensch Herr über die Natur geworden ist, oder dass er sie bezwungen hat weil es ihm gelungen ist ein Ergebnis zu erreichen indem er die Möglichkeiten, welche sie ihm bietet, ausschöpfte. Dies hat auch der englische Philosoph Francis Bacon (1561 –1626) gesagt : „Man befiehlt der Natur nur indem man ihr gehorcht“.

Die Illusion zu glauben dass Antibiotika eine Infektionskrankheit zu heilen vermögen und dem Patienten die Gesundheit zurückzugeben ohne dass die geringste Reform des Körpermilieus unternommen wird ist am verschwinden, da man festgestellt hat dass der spektakulären Verminderung der akuten Krankheiten eine nicht minder spektakuläre Zunahme an chronischen und degenerativen Krankheiten folgte. Die Verschlimmerung der Kundgebung der Krankheit erklärt sich auf einfache Weise: Da das Körpermilieu nie korrigiert wurde, so hat es sich weiter verschlechtert durch das bei jeder Behandlung wiederholte Verdrängen der Toxine und die oft nicht physiologische und vergiftende Art der Behandlung.

Der oft ausgesprochene Wunsch „der Natur eine Chance zu geben“ haben deren Rettung und Erhaltung zum Ziel, zeigen jedoch ebenfalls das Verkennen der allgewaltigen Macht der Naturgesetze. Denn, alles was sich nicht im Sinne der Gesetze vollzieht, alles was sich ihnen entgegenstellt wird von der Allmacht der Gesetze selbst vernichtet. Diese Ausscheidung dessen was nicht in den Gesetzen schwingt – und demzufolge auch weniger stark und weniger fähig ist für das Leben zu kämpfen – und dessen, welches im Gegenteil stärker und fähiger ist, da es in den Schöpfungsgesetzen schwingt, ist was man als „natürliche Auslese“ bezeichnet. Diese wirkt nicht nur, wie dies allgemein angenommen wird, im Pflanzen- und im Tierreich, sondern auch beim Menschen. Nun, durch seine Unkenntnis der Gesetze und seiner mehr und mehr von den Naturgesetzen abweichenden Lebensweise, ist der Mensch viel eher dazu bestimmt einer radikalen vernichtenden Selektion unterworfen zu werden als dass dies bei der Natur der Fall ist. Die dramatische Erhöhung der Anzahl von Krankheiten, trotz der verblüffenden Erhöhung der Behandlungsmöglichkeiten, ist ein Anzeichen dafür. Sind die immer zahlreicheren Krankheiten durch den Verlust der Immunabwehr nicht ebenfalls der Ausdruck des Verlustes der Fähigkeit sich im „Kampfe ums Leben“ zu behaupten?

Eher als „der Natur eine Chance“ zu geben, würde der Mensch sich selbst eine Chance bieten indem er sich müht sich in die Logik der Naturgesetze einzufügen!

Ausser der Tatsache, dass sie vollkommen objektiv in ihrer Art Taten einzutragen und ein Urteil zu fällen sind, zudem unabänderlich und allmächtig, so ist ihr Wirken auch stets fördernd. Sie begünstigen alles was in ihnen begründet ist, sie drängen zur Entwicklung und Entfaltung. Auf der Gesundheitsebene genügt es beispielsweise, dass der Mensch Nahrungsmittel welche die Natur ihm bietet in vernünftigen Mengen zu sich nimmt, die gespendete Luft atmet, in einer sinnvollen Weise arbeitet und ruht, damit sein Körper richtig wachsen und sich entwickeln kann. Er verfügt dann über eine solide Gesundheit und eine grosse Widerstandskraft Angriffen gegenüber. Und all dies, wohlbemerkt, ohne dass er direkt etwas zu den organischen Phänomenen, welche ihm diesen Zustand verschaffen, beizutragen hätte.

Die aktiven und aufbauenden Kräfte der Gesetze sind wie der Strom eines Flusses. Wenn wir in Stromrichtung schwimmen so werden wir getragen von seiner Kraft und kommen ohne grosse Anstrengung vorwärts. Zwei Kräfte arbeiten gemeinsam: Diejenige des Stromes und die unsere. Jedoch, wenn wir uns dazu entschliessen gegen den Strom anzugehen, das heisst ein antiphysiologisches Leben zu führen – was uns dank unserem freien Willen möglich ist – so stellt sich der Strom gegen unser Vorgehen und Krankheit stellt sich ein. Nun muss viel Mühe angewendet werden (das Zuziehen von einem ganzen Arsenal antisymptomatischen Therapien) um, ... dennoch letztlich von dem Strom mitgerissen zu werden.

Entsprechend ihren Eigenschaften sind die Naturgesetze fähig streng gerecht zu urteilen. Kann man deshalb jedoch sagen dass Krankheiten Strafen bedeuten? Wir denken es nicht. Krankheiten sind keine Strafen sondern ganz natürliche und vorhersehbare Konsequenzen welche aus dem nicht Wahrnehmen der Gesundheitsgesetze resultieren. Diese Konsequenzen sind übrigens unschätzbare Hilfen, denn würde uns, wenn unsere Art zu Handeln sich den Gesetzen entgegenstellt, nie ein Alarmsignal gegeben, sich die Toxine unwiderruflich anhäufen. Ahnungslos den Gefahren gegenüber die uns bedrohen, unvorbereitet und unbewusst würden wir so vom Tode überrascht.

Wenn ein Kind welches man darauf hingewiesen hat dass, wenn es eine heisse Platte berührt, es sich brennen wird, sich trotzdem entscheidet diese zu berühren, so wird es sich brennen. Seine Verbrennungen sind nun keineswegs eine Strafe dafür dass es nicht auf die Warnungen gehört hat, sie sind nur die Konsequenz. Genauso wenn die Gesetze uns über unseren Körper – durch Müdigkeit, Schmerzen, Stoffwechselstörungen, akute Krankheiten – informieren dass wir am Rande der Gesundheitsgesetze leben, wir jedoch entscheiden diese Warnungen nicht zu beachten, so sind die chronischen und degenerativen Krankheiten die darauf folgen keine Strafe, sondern einfach Konsequenzen.

Diese Konsequenzen haben wir jedoch erzeugt und so sind demzufolge auch wir dafür verantwortlich. Da wir über einen freien Willen verfügen, hätten wir genauso gut unser Leben anders ausrichten können, woraus sich körperliches Wohlbefinden und eine solide Gesundheit ergeben hätte.

Krankheiten sind also keine Strafen noch ein Zeichen von mangelnder Liebe des Schöpfers, sie sind das Ergebnis unserer mangelnden Kenntnis der Gesundheitsgesetze und unserer Ahnungslosigkeit der Notwendigkeit gegenüber diese zu respektieren. Jede Komplikation, jede Verschlimmerung oder jeder Rückfall, so schmerzhaft sie auch sein mögen, sind nur ein weiteres Beispiel unserer Unkenntnis der Gesetze.

Diese Feststellung ist nicht beängstigend sondern sehr beruhigend, denn sie bedeutet dass, was uns geschieht, weder von den willkürlichen Entscheidungen anderer abhängt noch von den Launen eines blinden Schicksals, sondern von uns selbst. Die Situation ist ganz in unseren Händen da wir, dank des freien Willens unser Leben gestalten können wie wir es wünschen.

Was soeben in Bezug zu Krankheiten gesagt wurde stimmt ebenfalls – aus denselben Gründen – für alle Probleme, Konflikte, Unstimmigkeiten und Kämpfe denen wir ausgesetzt sind in unserem Familien-, Sozial- und Berufsleben. Ebenso für jeden Kummer, Prüfung, Not oder Elend, für jede Niederlage, Unglücksfälle, Versagen, oder „Schicksalsschläge“ welche fälschlicherweise dem Zufall zugestanden werden. Auch hier kann uns nichts geschehen das wir nicht durch unser Verhalten selbst hervorgerufen haben, aktiv oder passiv.

Was der Mensch vor allem braucht um glücklich und gesund zu sein ist die Kenntnis der Schöpfungsgesetze. Dieses Kenntnis beschränkt sich nicht auf Gesetze der Physik und der Chemie welche die grossen technischen Fortschritte ermöglicht haben, sie muss sich ausdehnen auf die grossen Gesetze, oder Prinzipien die unsere Existenz als Menschen bestimmen, sei dies nun in Bezug zu unseren Empfindungen, unseren innersten Gedanken und Sehnen wie auch unseren Taten.

Wie erlangt man die Kenntnis der Gesetze?

Die Beobachtung von kleinen und grossen Tatsachen in der Natur oder unserer Umgebung ist eine Möglichkeit dieses Wissen zu erlangen. Indem man aufmerksam ist und versucht die Logik welche hinter den Ereignisse steht zu sehen ist es auch möglich die Gesetze die diese leiten zu entdecken.

Das Erleben ist eine andere Möglichkeit um dieses Wissen zu erlangen. Hier handelt es sich darum bei unseren Erlebnissen sich der Wirkung der Gesetze bewusst zu werden. Ebenso der Verbindung zwischen gegenwärtigem Erleben und solchem aus der Vergangenheit, indem man zu ergründen versucht weshalb gewisse Situationen sich auf eigenartige Weise immer wiederholen. Je besser man das Warum eines Geschehens versteht, umso mehr wird man sich der Wirkung der Gesetze bewusst.

Man kann sich auch auf Werke beziehen die von den Schöpfungsgesetzen handeln. Um eine letzte Frage zu beantworten, nämlich die des Ursprungs der Gesetze, werden wir uns eines solchen Werkes bedienen. Es handelt sich um die „Gralsbotschaft – Im Lichte der Wahrheit“ von Abd-ru-shin. Mit Hilfe verschiedener Zitate finden wir die Antwort darauf wie es kommt dass es so vollkommene Gesetze gibt.

9. Kapitel: Vom Ursprung der Gesetze

Der Vollkommenheit der Gesetze gegenüber kann man sich fragen woher diese stammen.

Nach allem was wir gesehen haben ist es nicht mehr notwendig sich mit der Erklärung zu befassen dass es der Zufall sei der diese Vollkommenheit hervorgebracht hat. Die Frage bleibt also offen.

Man hört von einem richtungsgebenden Prinzip welches alles was existiert belebt und organisiert, andere sprechen von einer zur Entwicklung drängenden Kraft. Was ist dies jedoch für eine intelligente Kraft die der Ursprung der vollkommenen Gesetze ist? Wer ist der Urheber der Schöpfungsgesetze?

Sollte dieser Urheber nicht dieselben Eigenschaften haben wie die Gesetze die er geschaffen hat, das heisst allmächtig, ewig, gerecht, voller Liebe und perfekt sein? Also der Schöpfer selbst? Dies steht in der Gralsbotschaft: „... *die Naturgesetze sind die ehernen Gesetze Gottes, allen Menschen dauernd sichtbar vor den Augen, eindringlich zu ihnen redend, für des Schöpfers Grösse zeugend ...* „ (Im Lichte der Wahrheit, Gralsbotschaft, Band I, Vortrag 20)

Wir haben alle schon gehört dass Gott der Schöpfer des Universums ist, aber sind wir uns auch bewusst dass er ebenfalls der Urheber der Gesetze ist welche die Schöpfung leiten? In der Gralsbotschaft werden wir ganz klar darauf hingewiesen dass Gott der Schöpfer der Natur und der Gesetze ist und diese der Ausdruck seines Willens sind.

Gläubige sind davon überzeugt dass Gott Liebe und Gerechtigkeit ist, dass Er allmächtig ist und ewig. Die Wissenschaftler ihrerseits haben festgestellt dass die Kraft die das Universum belebt allmächtig und unwandelbar in ihrem Wirken ist. Sprechen letztlich die Gläubigen und die Wissenschaftler von demselben?

„Wenn viele Glaubensgegner von einer Gottheit heute nichts mehr wissen wollen, so kann dies alles an den Tatsachen nichts ändern, die ich anführte“, steht in der Gralsbotschaft. „Die Leute brauchen nur das Wörtchen <Gott> weglassen, sich in die Wissenschaft ernst vertiefen, so finden sie **genau dasselbe**, nur mit anderen Worten ausgedrückt. Ist es nicht lächerlich, dann noch darum zu streiten?

*Um die Naturgesetze kommt kein Mensch herum, niemand vermag dagegen anzuschwimmen. Gott ist die Kraft, die die Naturgesetze treibt; die Kraft die noch niemand erfasste, niemand sah, doch deren **Wirkungen** jedermann täglich, stündlich, ja in den Bruchteilen aller Sekunden sehen muss, empfindet und beobachtet, wenn er nur sehen **will**,...*

Ist es nicht Blindheit, sich dem hartnäckig zu widersetzen, während jedermann, auch diese starren Leugner selbst, das Dasein dieser Kraft bestätigt, anerkannt? Was ist es, das sie hindert, diese anerkannte Kraft nun Gott zu nennen? Ist es kindlicher Trotz? Oder eine gewisse Scham, zugeben zu müssen, dass sie all die Zeit hartnäckig etwas zu verleugnen suchten, dessen Vorhandensein ihnen von jeher klar gewesen ist?

Wohl nichts von alledem. Die Ursache wird darin liegen, dass der Menschheit Zerrbilder der grossen Gottheit von so vielen Seiten vorgehalten wurden, denen sie bei ernstem Forschen nicht vermochte beizustimmen.“ „Im Lichte der Wahrheit, Gralsbotschaft, Band I, Vortrag 6)

Gläubige bemühen sich, Gottes Gesetze zu beachten, da sie wissen dass nur das Befolgen seines Willens – seiner Gesetze – zur Seligkeit führt. Die Wissenschaftler ihrerseits beachten die Naturgesetze in ihrem Forschen und bei den technischen Arbeiten da sie wissen dass dies die einzige Möglichkeit ist Erfolg zu haben. Der Autor der Gralsbotschaft sagt dazu:

*„Ob Du nun sagst: Ich unterwerfe mich freiwillig den bestehenden Naturgesetzen, weil es zu meinem Wohle ist, oder ob Du sprichst: Ich füge mich dem Willen Gottes, der sich in den Naturgesetzen offenbart, oder: der unfassbaren Kraft, die die Naturgesetze treibt ... ist es ein Unterschied in seiner Wirkung? Die Kraft ist da, und Du erkennst sie an, **musst** sie ja anerkennen, weil Dir gar nichts anderes zu tun verbleibt, sobald du etwas überlegst ... und damit anerkennst Du Deinen Gott, den Schöpfer“* (Im Lichte der Wahrheit, Gralsbotschaft, Band I, Vortrag 6)

Die Gläubigen basieren sich auf biblische Texte um Gott und seinen Willen zu erkennen. Ihr Glaube ergibt sich aus dem Studium dieser Texte, während die Wissenschaftler die Natur – das heisst die Schöpfung Gottes – studieren um zur Überzeugung der Existenz von Gesetzen die der Ordnung der Natur zu Grunde liegen, zu gelangen. Nun gibt es zahlreiche Tatsachen welche von der Wissenschaft als Gewissheit festgestellt wurden und deren Echtheit von jedermann nachgeprüft werden kann, die jedoch in radikalem Gegensatz zu den religiösen Dogmen stehen. Wie ist so etwas möglich? Wie kann das was Gott sagt, sein Wort, in Gegensatz sein zu dem was Gott ausführt, seiner Schöpfung?

Religiöse Wahrheiten können nur wahr sein wenn sie in Einklang mit den Gesetzen der Schöpfung stehen. Was nicht in Einklang steht kann nur durch Übertragungs- oder Interpretationsfehler erklärt werden. Dies ist ebenfalls der Fall bei allen anderen Vorstellungen und Anschauungen die wir vom Leben und von uns haben und die nicht im Einklang mit den Schöpfungsgesetzen stehen. Wenn sie sich nicht in die Logik der Gesetze einfügen, so sind sie falsch.

Demnach ist es unumgänglich zu prüfen ob die menschlichen Interpretationen der religiösen Wahrheiten im Einklang mit den Schöpfungsgesetzen stehen. Etwas, worauf die Gralsbotschaft hinweist:

„Ihr ehrt Gott nicht damit, wenn Ihr an Dinge blindlings glaubt, die sich mit den Schöpfungsgesetzen nicht vereinen lassen!“ (Im Lichte der Wahrheit, Gralsbotschaft, Band I, Vortrag 14)

Man könnte dem entgegenhalten dass für Gott nichts unmöglich sei, dass Er sich nicht durch seine Gesetze einschränken lässt und dass die Existenz von Wundern zeigt, dass es Ihm möglich ist ausserhalb derselben zu Handeln.

Dem kann man jedoch entgegenhalten dass es viele Dinge gibt welche Gott unmöglich sind, wie beispielsweise ungerecht zu sein oder Schlechtes zu tun! Das Schlechte das wir um uns beobachten können kommt nicht von Ihm, sondern ist das Ergebnis von falschen, das heisst den Gesetzen entgegenstehenden Entscheidungen die die Menschen mit ihrem freien Willen getroffen haben. Andererseits zeigt die Bemerkung dass die Schöpfungsgesetze die Wirkungsweise Gottes einschränken könnten eine völlige Unkenntnis dieser Gesetze. Denn, die Schöpfungsgesetze drücken aus wie Gott will dass sich die Dinge entwickeln. Demnach können sie sich nie Seinem Willen entgegenstellen, da sie der Ausdruck seines Willens sind!

Sollten die Wunder Ausnahmen sein? Was man gewöhnlich unter Wunder versteht ist ein Prozess der sich ausserhalb der normalen Möglichkeiten vollzieht, also ausserhalb der ... Gesetze. Man betrachtet sie als besondere Gnadenakte welche das Wohlwollen des Schöpfers einzelner seiner Kreaturen gegenüber erkennen lassen.

Die Tatsache dass sich Wunder ausserhalb der Gesetze vollziehen ist widerlegt durch die Behauptung von Jesus selbst, welcher viele Wunder vollbrachte, jedoch erklärte dass er nicht gekommen sei die Gesetze aufzulösen, sondern zu erfüllen (Matthäus 5,17). In Wirklichkeit sind Wunder Prozesse die sich in völliger Übereinstimmung mit den Gesetzen vollziehen. Ihr ungewöhnliches Merkmal erklärt sich durch die Intensität der notwendigen Kraft zu deren Verwirklichung und der ungewöhnlichen Geschwindigkeit mit der sich das Ereignis vollzieht. Das Unmögliche jedoch – das heisst ein Ereignis ausserhalb der Gesetze – wird deshalb jedoch nicht möglich!

Der notwendige Heilungsprozess kann, durch die Präsenz des Gottessohnes oder eines dafür Berufenen, ausgelöst und plötzlich beschleunigt und gesteigert werden, sodass Blinde wieder sehen oder Gelähmte den Gebrauch ihrer Glieder wiederfinden. Die Heilung jedoch kann nur stattfinden wenn es sich um eine heilbare Krankheit handelt, heilbar nicht nach damaliger oder heutiger medizinischer Beurteilung, sondern den Möglichkeiten entsprechen die die Naturgesetze bieten. Jemand der seine Augen verloren hat wird nicht wieder sehen können, ebenso wenig wie ein neues Bein wachsen wird, da diese Ereignisse über das Mögliche hinausgehen.

Das übernatürliche – und somit ausserhalb der Gesetze stehende – Wesen der Wunder betreffend der Auferstehung von Toten verliert auch seine mysteriöse Seite wenn man in Betracht zieht dass der Mensch nicht lebt weil sein Körper funktioniert, sondern weil ein immaterieller Geist im Körper ist und ihm so erlaubt zu funktionieren. Beim Tode braucht das Band das den Geist mit dem Körper verbindet mehrere Tage bis es reisst. Die Auferstehung eines Toten, also das Zurückrufen des Geistes in den Körper ist jedoch nur möglich solange diese Verbindung existiert, dann nicht mehr. Während dieser kurzen Zeit hat sich der Organismus noch nicht genügend verändert um ein Wiedereintreten des Geistes in den Körper unmöglich zu machen. Dieses Wiedereintreten kann jedoch nur dank dem Zustrom einer von der das Wunder vollbringenden Person ausgehenden Kraft erfolgen. Es ist bezeichnend dass die in der Bibel beschriebenen Wunder hinsichtlich der Auferstehung alle wenige Tage nach dem Tode stattfanden, nie Wochen oder Monate danach.

Die Vermehrung des Brotes hingegen ist etwas das sich nicht vollziehen lässt, denn die Schöpfungsgesetze erlauben nicht dass ein Brot sich in Tausende verwandeln kann, selbst Dank einer ganz besonderen Kraft. Hier könnte es sich um eine Verwechslung von irdischem und geistigem Brot handeln. Christus konnte wohl fünf Tausend Zuhörer mit geistigem Brot – seinem Wort – nähren, jedoch nicht mit fünf Tausend irdischen Broten hervorgegangen aus deren fünf.

Gläubigen welche sich fürchten anders zu denken als dass sie es bisher gewohnt waren und meinen dass die Kenntnisse der Gesetze und das andere Verstehen der Wunder das sich daraus ergibt die Grösse des Schöpfers vermindert, antwortet der Autor der Gralsbotschaft:

„Nun fürchtet nicht, dass dieses Wissen von dem Schöpfer abtreibt, euch den bisherigen Glauben schwächt. Im Gegenteil! Die Kenntnis dieser ewigen Gesetze, die Ihr nützen könnt, lässt Euch das ganze Schöpfungswerk noch viel erhabener erscheinen, es zwingt den tiefer

Forschenden andachtsvoll auf die Knie durch seine Grösse.“ (Im Lichte der Wahrheit, Gralsbotschaft, Band I, Vortrag 5)

Dass der Schöpfer immer seinen Gesetzen entsprechend wirkt und nicht willkürlich handeln kann ist kein Zeichen von Kleinheit oder Unvollkommenheit. Das Gegenteil ist der Fall. Müsste Er seine Gesetze ändern oder sie übertreten so würde dies bedeuten dass sie unvollkommen sind. Wären sie jedoch unvollkommen, so wäre dies ein Beweis dafür dass auch Er nicht vollkommen wäre, was selbstverständlich unmöglich ist: Gott ist vollkommen, sonst wäre er nicht Gott.

Es ist ein wertvoller Rat der uns vom Autor der Gralsbotschaft gegeben wird: *„Gebt Gott die Ehre der Vollkommenheit! Dann findet Ihr darin den Schlüssel zu den ungelösten Rätseln alles Seins.“* (Im Lichte der Wahrheit, Gralsbotschaft, Band I, Vortrag 20)

Für weitere Informationen über das in dem Werk »Im Lichte der Wahrheit – Gralsbotschaft« von Abd-ru-shin : www.gralsbotschaft.org